

Rahmenplan Schule

mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Primarstufe, Sekundarstufe I und Berufsbildungsstufe
Jahr der Veröffentlichung 2003

Evangelische und Katholische Religion
(gültig bis zur Neufassung der Rahmenpläne)

Genehmigt mit Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg),

Stand

Juni 2023

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

EVANGELISCHE RELIGION

1. Geborgen sein - Gott erfahren.....	134
1.1 Anzeichen für Gottes Gegenwart	
1.2 Vertrauen in Gott	
1.3 Gott in Bildern und Symbolen	
2. Angenommen sein - Jesus, Freund und Begleiter.....	137
2.1 Ich und die anderen	
2.2 Jesus - Freund der Menschen	
2.3 Feste - Ausdruck der Freude über Jesus Christus	
3. Leben und Handeln - Kraft aus dem Geist Jesu.....	140
3.1 Besondere Zeichen der Nähe Gottes	
3.2 Miteinander im Sinne Jesu	
3.3 Umkehr und Versöhnung	
3.4 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen	
4. Wahrnehmung der Welt - Freude über die Schöpfung.....	143
4.1 Die Welt als Schöpfung Gottes loben und bewahren	
4.2 Menschen in aller Welt - Gottes große Familie	
4.3 Unter der Verheißung Gottes leben	

Evangelische Religion vermittelt Ausdrucksformen des Glaubens wie Singen, Beten, Tanzen, Erzählung und bildliche Gestaltung.

EVANGELISCHE RELIGION

Bedeutung des Lernbereichs

Evangelische Religion leistet einen wesentlichen Beitrag zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Förderzentrums für den Schwerpunkt geistige Entwicklung. Dieser Bildungseinrichtung kommt die Aufgabe zu, Schülerinnen und Schüler in folgenden Bereichen zu fördern:

- Erschließung von Lebenszutauen, indem Schülerinnen und Schüler durch ihre pädagogischen Bezugspersonen Verlässlichkeit im Reden und Verhalten und somit im sozialen Miteinander erfahren,
- Ausbildung von Lebensfertigkeiten, indem Schülerinnen und Schüler ihre Möglichkeiten entdecken und diese in Kommunikations- und Handlungssituationen des Lebensalltags wirkungsvoll zum Tragen zu bringen,
- Vermittlung von Lebensorientierung durch Informationen und Angebote für das eigene Leben aus der nahen und weiten Umgebung,
- Aufbau von Werthaltungen, damit Schülerinnen und Schüler wertgeleitete Handlungen und Überzeugungen entwickeln können.

Evangelische Religion nimmt als schulischer Lernbereich diese Aufgabe auf und führt sie vertiefend auf biblisch-christlicher Grundlage weiter, indem sie

Evangelischer Religionsunterricht bietet Begegnungen mit kirchlichen Angeboten wie Gottesdiensten und Veranstaltungen, damit Schülerinnen und Schüler am Leben der heimatischen Umgebung teilhaben können.

- Hoffnung und Sinn für die Heranwachsenden im Miteinander von Gleichgesinnten gibt, um die Erfahrung zu eröffnen, „unbedingt erwünscht zu sein“,
- Ausdrucksformen des Glaubens wie Singen, Beten, Tanzen, Erzählung und bildliche Gestaltung vermittelt,
- Begegnungen mit kirchlichen Angeboten wie Gottesdienste und Veranstaltungen anbietet, damit Schülerinnen und Schüler am Leben der heimatlichen Umgebung teilhaben können,
- Wertschätzung gegenüber der eigenen Person und der Mitwelt aufbauen hilft, um Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, als gleichwertiges Glied der christlichen Gemeinde und Gesellschaft zu leben.

Grundlage für den Unterricht ist die biblische Überzeugung, dass jeder Mensch berufen ist, Ebenbild Gottes zu sein und bedingungslos angenommen zu werden sowie seinen Wert und seine Würde nicht aus Leistung und Können zu erwerben, sondern in seinem Personsein vorzufinden. Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung begegnen Grenzerfahrungen im Leben anderer und verstärkt im eigenen Leben. Daher bekommt die Seelsorge hier eine besondere Bedeutung.

Christlicher Glaube kann sich nur in der Welt verwirklichen und die Welt wird durch diesen Glauben transzendiert. Das kann gelingen, wenn der Lernbereich evangelische Religion eine Beziehung zwischen Schülerinnen und Schülern mit ihren konkreten Lebensbedingungen und dem christlichen Glauben in der gegenwärtigen Welt herstellt. Entscheidend dabei ist, dass durch die Glaubwürdigkeit der Lehrerinnen und Lehrer Religion als Hilfe und Bereicherung des Lebens erfahren wird. Der Zusammenhang von Lebenswirklichkeit und Religion wird im Lernbereich in vier Begegnungsfeldern deutlich:

- Begegnungsfeld 1: Geborgen sein - Gott erfahren
- Begegnungsfeld 2: Angenommen sein - Jesus, Freund und Begleiter
- Begegnungsfeld 3: Leben und Handeln - Kraft aus dem Geist Jesu
- Begegnungsfeld 4: Wahrnehmung der Welt - Freude über die Schöpfung

Die Begegnungsfelder 1 - 3 folgen elementarisierend dem christlichen Glaubensbekenntnis; das Begegnungsfeld 4 vertieft die anschauliche Thematik der den Menschen anvertrauten Mitwelt, enthält ausführlich die biblische Schöpfungsthematik und betont somit Würde und Verantwortung des Menschen als Ebenbild Gottes.

So leistet die religiöse Erziehung ihren Beitrag zum Aufbau von Lebenszutauen und einem positiven Selbstwertgefühl. Der Lernbereich evangelische Religion wird für die Bewältigung des Lebens hilfreich und kann das Schulleben mitprägen.

Ein wichtiger Baustein des Lernens ist das Feiern von persönlichen, schulischen und religiösen Anlässen im Verlauf des Schuljahres.

Hinweise zum Unterricht

Bei der Unterrichtsvorbereitung sind Elementarisierung und Handlungsorientierung von hervorgehobener Bedeutung. Sie sind von Lehrerinnen und Lehrern unter Berücksichtigung der individuellen Erfahrungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, ihres sozialen Umfelds und der Zusammensetzung der Lerngruppe zu realisieren. Elementarisierung und Handlungsorientierung unterstützen Kinder und Jugendliche, sich selbst Inhalte in ihrem Kern anschaulich und handelnd zu erschließen. Ein wichtiger Baustein des Lernens ist das Feiern von persönlichen, schulischen und religiösen Anlässen im Verlauf des Schuljahres. Bei ihrer Vorbereitung können die oft sehr unterschiedlichen Fähigkeiten aufgegriffen werden. Eine ganzheitliche Gestaltung von Feiern und Festen ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern in individuell angemessener Weise Dabeisein und aktive Teilnahme.

Die Orientierung am Kirchenjahr mit seinen Symbolen und Ausdrucksmöglichkeiten ist ebenso ein didaktisches Prinzip wie die Teilhabe an religiös, insbesondere christlich geprägten Lebensformen. Kirchenjahr und christlich geprägte Lebensformen ermöglichen einen Bezug zwischen Lebenswirklichkeit heute und biblischen Überlieferungen. Ebenso bekommen in diesem Zusammenhang Rituale als wiederholende, strukturierende Elemente des Unterrichtsalltags ihre Bedeutung.

Es können weiter Elemente aus der ganzheitlich-sinnorientierten Religionspädagogik aufgegriffen werden, um Schülerinnen und Schüler zu motivieren und zum möglichst selbstständigen Ausdruck in Gestalten, Singen, Bewegen und Tanzen anzuregen.

Christlicher Glaube als die vertrauende Beziehung des Menschen zu Gott vollzieht sich weniger durch Lehre, sondern vielmehr, indem er in Gemeinschaft gelebt wird. Eine Atmosphäre des Vertrauens, des Verstehens, der Geborgenheit und des Für-einanderdaseins, in der sich Schülerinnen und Schüler wohl fühlen und anerkannt wissen, ist von entscheidender Bedeutung.

So empfiehlt es sich unter Berücksichtigung sonderpädagogischer und seelsorgerlicher Aspekte, den Unterricht im Lernbereich Religion in der vertrauten Umgebung durchzuführen.

So empfiehlt es sich unter Berücksichtigung sonderpädagogischer und seelsorgerlicher Aspekte - auch wenn das Grundgesetz und die Bayerische Verfassung die Bildung konfessionell homogener Unterrichtsgruppen vorsehen -, den Unterricht im Lernbereich Religion in der vertrauten Umgebung durchzuführen; dazu gehören der Klassenraum, die gleich bleibende Zusammensetzung der Gruppe, die gewohnte Lehrerin oder der gewohnte Lehrer sowie die Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern anderer Kulturen und anderer Religionszugehörigkeit. Die im Lernbereich evangelische Religion erfolgten Angebote verweisen daher mehrfach etwa auf Berührungspunkte mit dem Islam.

Für die unterrichtliche Umsetzung gelten selbstverständlich alle didaktischen und methodischen Überlegungen des Unterrichts mit Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

Biblische Namen und Verse werden nach der „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“ zitiert, die Abkürzungen der biblischen Bücher folgen den „Loccummer Richtlinien“.

Zahlreiche Themenbereiche sind sowohl im Lernbereich Evangelische Religion wie auch im Lernbereich Katholische Religion zu finden, sie werden durch weitere konfessionell spezifische Inhalte ergänzt.

1. Geborgen sein - Gott erfahren

Menschen leben aus Zuwendung, Annahme und Geborgenheit. Wo die Erfüllung solcher Grundbedürfnisse geschenkt wird, können entsprechende Erfahrungen hinweisen auf Gott, den Urquell der Geborgenheit. In Wahrnehmungen unseres Lebens, in biblischen Erzählungen und in Urbildern entfalten die Themen und Inhalte Zugänge zu solchen Erfahrungsmöglichkeiten. Damit kann Vertrauen wachsen. Das Bewusstsein von Gott bedingungslos angenommen zu sein, stärkt die Lebenskraft und das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler. Gebetserziehung verhilft dazu, der Beziehung zu Gott persönlichen Ausdruck zu geben.

1.1 Anzeichen für Gottes Gegenwart

<i>Ich atme - ich lebe</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den eigenen Atem wahrnehmen: Atem auf dem Handrücken spüren und auf die Atembewegungen der Bauchdecke achten - Über den Atem kommunizieren: erleben, dass der eigene Atemrhythmus aufgenommen wird - Im Atmen Lebendigkeit bemerken: Tiere und Menschen atmen, Stofftiere und Puppen nicht
----------------------------	--

	<ul style="list-style-type: none"> - Für das Leben als Geschenk Gottes danken - Gen 2,7: sich von Bildern von der Erschaffung des Menschen ansprechen lassen und Dankworte sprechen
<i>Sich geborgen fühlen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Geborgenheit erfahren: sich in eine Decke hüllen; im Tuch getragen werden - Fürsorge und Geborgenheit bei Lebewesen beobachten: Nestwärme bei Tieren, Kuschneln bei Babys - Orte der Geborgenheit entdecken und ausgestalten: das eigene Zuhause, die Schule, die Wohngruppe - Geborgenheit als Nähe Gottes erleben - Ps 84,4: ein Nest aus Kissen bauen und sich hineinkuscheln; Therapiehalbkugel mit Decken als Nest gestalten, meditative Musik hören - Bemerkn, dass eine Burg Schutz bietet - Ps 91,1f.: eine Burg besuchen, Bilder einer Burg betrachten
<i>Menschen sorgen für mich</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahren, dass sich andere über mein Dasein freuen: Freunde, nahe stehende Menschen benennen; Fotos mitbringen, von Alltagssituationen berichten - Erfahren, dass Menschen sich um andere kümmern: Tagesablauf in Bildern - Für andere sorgen: jemandem beim Essen helfen, etwas leihen, für jemanden etwas holen - Wahrnehmen, wie Schutz, Trost und Hilfe gut tun: einfache Formen von Trösten und Helfen erproben - In der eigenen Lebensgeschichte Gott entdecken: Lebensweg mit Naturmaterialien im Sandkasten gestalten und mit Symbolzeichen eintragen, wer für mich sorgte - Gott bitten, dass immer Menschen für uns da sind: Bittgebete formulieren und in das Klassengebetbuch eintragen

1.2 Vertrauen in Gott

<i>Auf Gott kann ich mich verlassen: Abraham</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Das Leben von Nomaden kennen lernen: in einem „Nomadenzelt“ essen, Geschichten erzählen - Erfahren, dass Abraham im Traum auf Gott hört und ihm vertraut - Gen 12,1-4; 15,1-6: Hörspiel; gemeinsam ein Bild vom Sternenhimmel malen, Figur des Abraham darunter setzen - Die Söhne Abrahams, Isaak und Ismael als wichtig für Juden, Christen und Muslime kennen lernen - Gen 21,18: Stammbaum zeichnen - Zeichen setzen für den Bund Gottes mit den Menschen: Freundschaftsbändchen knüpfen - Mit der Abrahamsgeschichte einer Mitschülerin, einem Mitschüler Mut machen, wenn ein neuer Weg beginnt: Mut-Karten schreiben
<i>Gott geht mit: Mose</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Feststellen, dass Menschen in schwierigen Situationen Rettung finden können: Berichte und Bilder von Not und Bewahrung aus Zeitungen und Illustrierten sammeln - Wahrnehmen, dass Gott zu Mose seinen Namen „Ich bin da“ sagt - Ex 3,1-15: Wüstenlandschaft als Bodenbild gestalten und im Figurenspiel Mose zum brennenden Dornbusch begleiten; Feuerflammen bildnerisch gestalten und „Ich bin da“ hineinschreiben - Hören, dass Gott Mose die Angst nimmt und ihm Aaron als Hilfe an die Seite stellt - Ex 4,10-16: Figur des Aaron gestalten und ins Bodenbild stellen - Sich einfühlkn in die Freude über die Befreiung aus Ägypten - Ex 15,20: die Rettung auf dem Weg durch das Wasser mit Tüchern gestalten und wie Mirjam aus Freude Musik machen und tanzen - Die erfahrene Hilfe im eigenen Leben mit der biblischen Erzählung von Mose in Verbindung bringen und dafür danken - Ex 16,13-16; 17,5f.: Gebet, Lied

<i>Schlimmes wird wieder gut: Josef und seine Brüder</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Am Beispiel des Josef das Zustandekommen und die Folgen von Neid unter Menschen bedenken - Gen 37,3f. 12-28: Wut- und Neid-Steine gestalten und daraus den Brunnen bauen - Erfahren, wie Gott Josef in der Fremde hilft - Gen 41,1-45 i. A.: biblisches Erzählen; Bildergeschichte ordnen - Auf Verhaltensweisen des Verzeihens und Versöhnens aufmerksam werden: die Begegnung Josefs mit den Brüdern und das Verzeihen nachspielen - Gen 42,1-7; 45,3-5; 50,18-21 und auf heutige Situationen übertragen
<i>Trauern und trösten</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Situationen und Gefühle von Traurigkeit wahrnehmen: Erlebnisse aussprechen, die ratlos oder traurig machen, ein Unfall auf der Straße, Menschen ohne Zuhause, Sterben und Tod in der Natur - Beim Tod einer Mitschülerin, eines Mitschülers Trauer ausdrücken: Gesten, Zeichen, Symbole, Trauerfarben - Tröstende Verhaltensweisen entwickeln: jemanden streicheln, mit Worten aufmuntern - Trost erfahren: sich trösten lassen, sich in den Arm nehmen lassen, Kummer loslassen - In der Erzählung von den Emmausjüngern deren neuen Lebensmut spüren und auf das eigene Leben übertragen - Lk 24,13-35: Bild „Gang nach Emmaus“ (T. Zacharias) betrachten, die Veränderungen der Jünger wahrnehmen und ausdrücken
<i>Engel begleiten uns</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den glücklichen Ausgang einer gefährlichen Situation mit der Vorstellung des Schutzengels in Verbindung bringen: erzählen und deuten - Im biblischen Erzählen dem jungen Tobias begegnen - Tob 5,1-17; 12,1-7.15-17.21f: den Weg des Tobias nachspielen und das Spiel mit einer fröhlichen Feier ausklingen lassen - Besondere Ereignisse mit Boten Gottes in der Bibel finden: zu Gen 18, 1-15; Lk 1,26-38; Mk 16,1-8 Engelsdarstellungen in der Kirche fotografieren; Klangbilder gestalten - Füreinander „Engel“ sein: einander führen, halten, stützen, trösten, gute Worte sagen, Mut machen - Sich von passenden Liedern ansprechen lassen: Liedkatechese „Von guten Mächten wunderbar geborgen“
<i>Wenn ich schlafe oder wache: In Gott bin ich geborgen - Psalm 23</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Entdecken, dass Gott wie ein guter Hirte für die Menschen sorgt: aus gestalteten Einzelementen ein Psalmbild unter dem Motto „Gott gibt mir, was ich zum Leben brauche“ erstellen - Erfahren, dass Menschen sich bei Gott geborgen fühlen können: Psalm als Gebet sprechen; um ein großes Hirtenbild aus Jute und Filz selbst gebastelte Watta-Schafe mit den Namen der Schülerinnen und Schüler legen
1.3 Gott in Bildern und Symbolen	
<i>Gott - ein guter Vater, eine gute Mutter</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Sich an schöne und problematische Familienerlebnisse erinnern: Mutter, Vater, die Eltern malen; Dank- und Bittsätze formulieren - Die mütterliche Seite Gottes kennen lernen: ein Mutter-Kind-Bild betrachten, das Zuneigung, Nähe und Liebe ausdrückt - Jes 66,13 - Entdecken, dass wir immer zu Gott kommen dürfen, so wie wir sind: Dias zum Gleichnis vom Guten Vater betrachten und der Geschichte zuordnen - Lk 15,11-24 - Wie Jesus Gott als Vater bezeichnen: „Unser Vater“ sagen, Vaterunser - Bitten mit Gebärden ausdrücken
<i>Zu Gott beten: Gott ist immer da</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Sich darüber freuen, dass Gott um mich weiß: Gefühle ausdrücken; Situationen, Bilder, kurze Fallgeschichten als Anlässe zum Danken, Bitten, Klagen - Psalmworte kennen lernen - Ps 23: mit Legematerial gestalten und sprechen - Körperhaltungen beim Gebet sowie ihre Bedeutung kennen und

	<p>üben: stehen, sitzen, knien; mit offenen Armen, mit gefalteten Händen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das „Vaterunser“ beten: ausgewählte Worte vor- und nachsprechen, mit Gesten begleiten - Erfahren, dass Menschen in der ganzen Welt beten: Bilder von betenden Menschen verschiedener Religionen betrachten
<i>Urbild „Brot“</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Brot als etwas Kostbares schätzen: elementare und sinnhafte Erfahrungen mit Brot machen, sehen, riechen, fühlen, teilen, schmecken; achtsamen Umgang mit Brot einüben - Die Erzählung hören und verstehen, dass Brot Menschen satt macht und Gemeinschaft stiftet - Lk 9,10-17: Bilder in Kinderbibeln betrachten und deuten
<i>Urbild „Wasser“</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Wasser als etwas Kostbares schätzen: elementare Erfahrungen mit Wasser machen, Wasser auf verschiedenen Stellen der Haut spüren, planschen, gießen - Entdecken, dass Wasser Leben gibt, Durst löscht und frisch macht: Erlebnisse und Erfahrungen mit Wasser malen und Dank ausdrücken „Gelobt sei das Wasser“ (Franz von Assisi) - Gute und zerstörerische Wirkungen von Wasser auseinander halten: auf Bildkarten unterscheiden - Der in biblischen Erzählungen dargestellten Lebenskraft von Wasser begegnen - Gen 1,20-22; Joh 4,1-26: Meditation zum Thema „Wasser gibt Leben“
<i>Urbild „Licht“</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Licht als etwas Wichtiges schätzen: elementare Erfahrungen mit Licht und Wärme machen; Infrarotlicht, Kerze, Sonne - Erkennen, dass Licht warm und hell macht, die Angst nimmt und Leben gibt: die „Kraft des Lichts“ und das Hellwerden in dunklen Situationen mit Klängen gestalten - Hören, dass Jesus sagt „Ich bin das Licht der Welt“ - Joh 8,12: auf dem Bild „Hundertguldenblatt“ (Rembrandt) die besondere Darstellung Jesu entdecken; eine Lichtfeier gestalten; den Tag „Mariä Lichtmess“ im Kalender entdecken und als Erinnerung an Jesus als Licht der Welt verstehen - Verstehen, dass jede und jeder „Licht“ sein kann: in eine Kerze das eigene Porträt einfügen; Beispiele suchen für trösten, ein gutes Wort sagen
<i>Symbole: Bilder helfen sehen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die religiöse Kraft von Symbolen wahrnehmen und erspüren: Kreis, Spirale, Weg, Labyrinth, Haus, Höhle, Tür, Hand, Baum ganzheitlich-sinnorientiert gestalten - Gott loben in den Dingen unserer Welt: Unterrichtsgang in die Schulumgebung; Dinge bestaunen, Dankworte sprechen
<i>In der Bibel redet Gott zu uns</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Entdecken, dass die Bibel ein besonderes Buch ist: verschiedene Bibeln vergleichen; eine Bibel-Ausstellung besuchen oder zusammenstellen - Wissen, dass in der Bibel Erzählungen von Gott, Jesus und den Menschen aufgeschrieben sind: bekannte Geschichten suchen; Bilder aus Kinderbibeln zuordnen; eine Klassenbibel gestalten - Hören, wie die Bibel zu uns gekommen ist: einfache religionsgeschichtliche Zeitleiste erstellen

2. Angenommen sein - Jesus, Freund und Begleiter

Einen Freund zu finden gibt jedem Menschen das Gefühl, anerkannt zu sein und einem anderen etwas zu bedeuten. Nur in der Nähe einer Freundin, eines Freundes kann man ohne Vorbehalt seine Wünsche, Bedürfnisse und Sehnsüchte äußern. Zu Jesus ist eine solche Beziehung möglich. Seine Nähe tut gut. Aus dieser Erfahrung heraus gewinnen die aus den Evangelien ausgewählten Themen um Jesus ihr besonderes Gewicht als handelnde Begegnungen mit Jesus als Freund. Ein Zugang zu Jesus als dem Christus, dem Sohn Gottes, kann darüber hinaus gelingen durch die in den Festen des Kirchenjahres gefeierte Freude.

2.1 Ich und die anderen

<i>So bin ich</i>	- Erkennen „Das bin ich“: in den Spiegel schauen; mit einem
-------------------	---

	<p>schönen Tuch den eigenen Körper befühlen, mit einer Bürste massieren; Schattenbilder zeichnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigene Gefühle ausdrücken: mit Farben, Musik, Körperhaltung, Stimmungsbarometer - Eigene Stärken und Schwächen entdecken: im Laufe eines Schuljahres „Ich-Buch“ anlegen - Hören, dass Jesus sagt „Ich begleite dich“: mit verschiedenen Materialien den individuellen Lebensweg legen und dazu eine gemeinsame Feier gestalten
<i>Allein kann keiner leben</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Von Situationen und dem Gefühl des Alleinseins berichten: Rollenspiel, Geschichten und Bilder - Überlegen, wo und wie ich allein sein kann: erzählen und spielen, Tür schließen, absperren, wieder öffnen - Ausdrücken können „Ich will alleine sein“: Worte, Gesten, Zeichen - Bemerkten, was nur in Gemeinschaft möglich ist: Ball-, Fang-, Brettspiele; Feste feiern - Zugehörigkeitsgefühl erfahren: sich mit einer Fotowand an gemeinsame Erlebnisse erinnern
<i>Ich und du: sich einander zuwenden, füreinander sorgen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmen „Das bist du“: Tast-, Seh-, Hör- und Kontaktspiele; den Wunsch nach Abgrenzung beachten; einander fotografieren oder porträtieren - Sich dem anderen zuwenden: einander begrüßen, anschauen, anlächeln, an den Händen fassen; die anderen mit Namen in einem Lied ansprechen - Im Lied „Wo zwei oder drei“ erleben, dass Jesus in unserer Mitte ist: Mitte gestalten mit Kreuz, Jesuskerze, Ikone
2.2 Jesus - Freund der Menschen	
<i>Jesus und die Kinder - damals und heute</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahren, dass Frauen mit ihren Kindern Jesus besuchen wollen: Figurenspiel, Bildcollage - Wissen, dass Jesus Kinder gesegnet hat - Mk 10,13-16: Mauer bauen als Zeichen der Abwehr durch die Jünger, Mauer wegräumen als Zeichen der Zuwendung Jesu - Sich freuen, dass Jesus auch für Kinder da ist: zu einem Jesusbild selbst gemalte Porträts legen; eine Feier gestalten
<i>Jesus feiert in Kana - Feste bringen Freude</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Geschichte von der Hochzeit in Kana kennen lernen - Joh 2, 1-11: Leporello, Rollenspiel „Der Wirt erzählt“ - Auf die Rolle Marias beim Gelingen der Hochzeit aufmerksam werden - Joh 2,3f.: Sprechblasen zum Gespräch zwischen Jesus und Maria - Erfahren, dass Jesus dafür sorgt, dass das Fest weiter geht - Joh 2,6-11: mögliche Fortsetzungen der Geschichte entwerfen - Sich Freude und Gemeinsamkeit wünschen: ein Klassenfest planen und gestalten
<i>Jesus hält zu seinem Freund Petrus – Er hält zu jedem Einzelnen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Das Leben der Fischer am See Gennesaret kennen lernen: Bilder anschauen, Boote falten, ein Netz knüpfen, Angelspiele - Hören, wie Jesus den Simon zu sich ruft und ihm einen neuen Namen gibt - Mk 1,16-18; Mt 16,13-19: Rufspiele - Den neuen Namen des ‚Petrus‘ mit der Kraft eines Steins und der Festigkeit eines Felsen in Verbindung bringen: Sinneserfahrungen mit Steinen und Sand - Die Angst des Petrus nachempfinden - Lk 22,54-62: sich in Petrus hineinversetzen, eine Tagebuchnotiz verfassen - Darauf aufmerksam werden, dass Jesus zu seinem Freund Petrus hält - Joh 21,15-17: die Begegnung der beiden spielen - Die Erfahrungen des Petrus mit eigenen Erfahrungen verknüpfen: Stärken und Schwächen in eine Petrus-Figur und in eine Ich-Figur malen, schreiben - Entdecken, dass Petrus Mut hat und Menschen begeistert: Bilder vom Pfingstfest in Jerusalem betrachten, eine mutige Rede

<p><i>Jesus begegnet Zachäus - Menschen können wieder neu anfangen</i></p>	<p>halten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Geschichte von Zachäus begegnen - Lk 19,1f.: mit Spielfiguren eine Grenz- und Zollstelle nachstellen, Zachäus in die Mitte setzen - Erleben, dass Zachäus vorbehaltlos angenommen wird - Lk 19,3-7: Bilder von der Begegnung Jesu mit Zachäus in eine sinngebende Reihenfolge bringen - Ausdrücken, dass Zachäus sich verändert hat, weil Jesus ihn mag - Lk 19,7-10: Zachäus mit einem dunklen und einem hellen Herz malen; „Zachäus“ erzählt, was jetzt anders geworden ist - Sich wie Zachäus bei Jesus angenommen fühlen und neu anfangen dürfen: Ich-Figuren zur Jesus-Kerze legen; Agapefeier
<p><i>Jesus heilt Bartimäus - Jede und jeder darf um Hilfe bitten</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Mit dem blinden Bartimäus bekannt werden: Sinnesübungen mit verbundenen Augen - Erkennen, dass sich das Leben von Bartimäus durch die Begegnung mit Jesus verändert - Mk 10,46-52: Tor mit Szenen seiner Perspektivlosigkeit gestalten; überlegen, wie das Leben von Bartimäus nach der Heilung aussieht, und Situationen im Spiel gestalten, die Bartimäus jetzt meistern kann - Sich mit Bartimäus über seine Heilung freuen: Bilder betrachten, freie Lob- und Dankgebete formulieren - Nachempfinden, wie Jesus das eigene Leben hell machen kann: eigene Nöte und Sorgen mit einem Stein symbolisieren, Steine in die Mitte legen; Lichtertanz
<p><i>Jesus hilft in der Angst - Keiner ist in der Not allein</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Geschichte von der Beruhigung des Sturms begegnen - Mk 4,35f.: mit Tüchern und Naturmaterialien eine Landschaft mit See gestalten, ein Bild mit Jesus und seinen Freunden malen - Die Angst der Freunde Jesu und die Rettung aus der Not nachempfinden - Mk 4,37-39: Tonaufnahmen von Wind, Sturm, Regen; Tücher wie im Sturm bewegen; Klangbilder zu Angst und Rettung - Den Wunsch nach Begleitung ausdrücken: Lieder „Das wünsch ich sehr“, „Ich möcht‘, dass einer mit mir geht“
<p><i>Jesus hat Freunde - Jede und jeder kann sein Freund sein</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen, dass Freunde zu unserem Leben gehören: von Freundschaften erzählen; Steckbrief der Freundin, des Freundes mit Namen, Lieblingsessen, Lieblingstier, Hobbys - Darauf aufmerksam werden, wie Jesus Freunde gewinnt - Mk 1,16-20: Szene am See Gennesaret als lebendes Bild darstellen - Nachvollziehen, wie sich viele Menschen um Jesus drängen: Mütter mit Kindern, Kranke und Traurige im Rollenspiel darstellen - Verdeutlichen, dass Jesus zu den Menschen kommt und diese zu ihm: mit Wollknäuel ein Netz knüpfen; „Augenzeugen“ der Szene berichten - Hören, dass Jesus verspricht, immer bei uns zu sein - Mt 28,20: die Freundschaft mit Jesus feiern, Fotos zum Klassenkreuz hängen

2.3 Feste - Ausdruck der Freude über Jesus Christus

<p><i>Ostern: Jesus ist gestorben und auferstanden - Jesus lebt</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Aschermittwoch als Tor in die Fastenzeit erfassen: die Sonntage und die Karwoche als Weg mit Bildern legen und Ostern als Ziel hervorheben - Ostern als wichtiges Fest im Kirchenjahr kennen: um Jesus in der Mitte ein Bodenbild des kirchlichen Jahreskreises gestalten - In der Geschichte von den Emmausjüngern erfahren, dass Jesus lebt und seinen Freunden begegnet - Lk 24,13-32: Figurenspiel zu ausgewählten Erzählungen der Passionsgeschichte; den Weg der Jünger nach Emmaus gestalten; ein „Jünger“ erzählt nach seiner Rückkehr - Veränderungen von Menschen durch die Osterbotschaft erspüren - Mk 16,1-8: die drei Frauen auf ihrem Weg zum Grab Jesu
---	---

	<ul style="list-style-type: none"> - und auf dem Heimweg begleiten; gehen, Körperhaltung, Gestik - Das Kreuz als Zeichen Jesu erkennen: schmücken, mit Lichtern umgeben - Neues Leben in der Natur entdecken: Frühlingsspaziergang; Osterschmuck aus Naturmaterialien anfertigen; Ostersymbole und -bräuche wie Ostereier, Osterlamm - Ostergottesdienst feiern, weil Jesus auferstanden ist und lebt
<i>Advent: Warten auf Weihnachten</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den Advent als Zeit des Er-wartens erleben: unterschiedliche Situationen des Wartens besprechen und die Warte-Zeit gestalten - Das zunehmende Licht als Zeichen mit dem Kommen Jesu verbinden: einzelne Lichter in der Dunkelheit anzünden; Bedeutung des Adventskranzes - Sich auf Weihnachten freuen: Lk 1,26-38 erzählen, Lieder singen, Musik hören; eine Krippe mit Naturmaterialien bauen
<i>Weihnachten: Der Geburtstag von Jesus</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den Geburtstag als besonderen Tag wahrnehmen: an den eigenen Geburtstag und die jährlichen Geburtstagsfeiern erinnern und davon erzählen - Den Geburtstag von Jesus feiern - Lk 2,1-20: in Szenen als Weg zur Krippe gestalten, gemeinsam ein Geburtstagslied für Jesus singen und Kerzen an der Krippe entzünden, ein Krippenbild aus Puzzleteilen zusammensetzen - Die Geschichte von den Heiligen Drei Königen kennen lernen - Mt 2,1-12: wie die Könige aus dem Morgenland Geschenke an die Krippe legen, Jesus ehren und sich verneigen; Brauchtum aufgreifen
<i>Pfingsten: Gottes Geist führt Menschen zusammen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Nachempfinden, wie sich die Freunde Jesu vor und nach Pfingsten gefühlt haben: Angst, Trauer, Mutlosigkeit - Freude, Begeisterung, Mut pantomimisch ausdrücken - Der Geschichte vom Pfingstereignis begegnen - Apg 2,1-13: Sturm, Wind und Feuer in Gesten und Geräuschen darstellen; Bilder betrachten - Von der Predigt des Petrus erfahren - Apg 2,14-36: ein Bodenbild mit geschlossenen und offenen Türen, mit aufgebauten und eingerissen Mauern und Figuren in entsprechender Haltung legen - Ein pfingstliches Fest miteinander feiern: in das Bodenbild Ich-Figuren mit einer Feuerzunge legen; in Pfingstliedern um den Geist Gottes bitten und für ihn danken

3. Leben und Handeln - Kraft aus dem Geist Jesu

Menschen leben miteinander und brauchen einander. Wo die vorhandenen positiven Kräfte und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum Schenken und Helfen, zum Lieben, Verstehen und Versöhnen verstärkt werden, dort ist der Geist Jesu wirksam. Wo ferner das Handeln unter dem Eindruck von Menschen steht, die einen klaren Weg in den Spuren von Jesus gegangen sind, dort werden die eigenen Gewohnheiten zu leben und zu handeln neu angeregt. Gottesdienst und Sakramente eröffnen zudem gemeinschaftliche Zeichen der Nähe Gottes, in denen sein Geist spürbar wird, der Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche zusammenführt.

3.1 Besondere Zeichen der Nähe Gottes

<i>Eine evangelische Kirche</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Kirche als besonderes Haus: Größe, Altar mit Bibel, Kanzel, Taufstein, bunte Fenster, Orgel, Glocken, Turm - Die Kirche als Ort zum Beten, Singen, Hören und Feiern erleben: Andacht in der Kirche gestalten - Pfarrerin, Pfarrer und Organistin, Organist und ihre Arbeit kennen lernen: Interview - Wissen, dass die Kirche ein Haus ist, in dem sich Menschen treffen, die miteinander singen, beten und von Gott hören wollen: Videoausschnitte eines Gottesdienstes anschauen
<i>Gottesdienst feiern</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den Sonntag als besonderen Tag von den Werktagen unter-

	<p>scheiden: Sonntage im Kalender suchen, auf das Glockenläuten am Sonntag achten, weitere Besonderheiten entdecken und als Wandbild im Gegensatz zum Werktag zusammenstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wichtige Elemente des Gottesdienstes kennen lernen: Liturgie mit Bildern und Gesten einüben; Buch vom Gottesdienst gestalten - Sich zur Gemeinschaft von Jesus zugehörig fühlen: miteinander danken, bitten, singen - Aufgaben bei der Vorbereitung des Gottesdienstes übernehmen: ein Bild zeigen, musizieren; Gebete, Fürbitten lesen
<i>Taufe: Gott ruft mich bei meinem Namen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Um die eigene Taufe wissen: Taufkerze, Taufformel, Familienfotos, Taufurkunde mit Taufspruch anschauen - Taufe als Aufnahme in die Gemeinschaft der Christen verstehen - Mt 28,18-20: eine Schale mit Wasser, Handumrisse in die Mitte um eine Kerze legen; Taufbefehl - Jes 43,1 kennen: Schmuckblatt gestalten
<i>Abendmahl: Jesus feiert mit uns</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen, dass Jesus seinen Freunden das Abendmahl geschenkt hat - Mk 14,22-24: ein Abendmahlsbild betrachten - In der Klasse Gemeinschaft erfahren: Agapemahl gestalten, analog dem Bild „Mahl der Sünder“ (Sieger Köder) einen Tisch decken und miteinander feiern - Den Altar als besonderen Tisch in der Kirche entdecken und kennen lernen, was zum Abendmahl gehört: Schale mit Brot, Kelch mit Saft oder Wein; die Abendmahlsworte sprechen, wiederholen
<i>Wir feiern Konfirmation</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Verstehen, dass Konfirmation an den Segen der Taufe erinnert und ihn erneuert: Bilder eines Babys am Taufstein und einer Konfirmation am Altar betrachten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen - Wissen, dass die Konfirmandin, der Konfirmand zur christlichen Gemeinde gehören: Urkunde zur Konfirmation mit anderen Urkunden vergleichen - Konfirmation in der Heimatgemeinde oder in der Schule feiern
<i>Segnen: Gott anvertrauen, was uns wichtig ist</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Anlässe und Aussagen von Segenswünschen kennen: verschiedene Karten mit Glück- und Segenswünschen um eine menschliche Umrissfigur legen - Erfahren, dass jeder segnen kann: einander die Hände auflegen, Wärme und Kraft der Hände spüren, ein Segenslied singen, einen Segenswunsch mit Handauflegung zugesprochen bekommen - Den aaronitischen Segen Num 6,22-27 als besonderen Segen am Ende eines Gottesdienstes kennen lernen: den Zuspruch hören, ein Bild dazu gestalten und zu Hause aufhängen - Die Bedeutung des Dreikönigssegens kennen: an Türen „...+C+M+B+ ...“ entdecken, über die Klassenzimmertür schreiben; hören, was katholische Mitschülerinnen und Mitschüler vom Hausseggen erzählen - Aus Freude darüber, dass wir unter dem Segen Gottes leben, eine Feier gestalten

3.2 Miteinander im Sinne Jesu

<i>Einander helfen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachten, wie Menschen einander helfen: Erlebnisse in der eigenen Umgebung - Die Geschichte Jesu vom helfenden Samariter kennen - Lk 10,30-35: Leporello gestalten - Wissen, dass Menschen nach dem Beispiel Jesu handeln: sich über diakonische Einrichtungen und Dienste informieren - Bereitschaft zu eigenem Helfen entwickeln: einer Mitschülerin, einem Mitschüler die Schuhe binden, für jemanden etwas besorgen; Hilfsaktionen für Bedürftige als Schulprojekt
<i>Schenken und sich beschenken lassen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Herausfinden, wie man jemandem eine Freude machen kann:

<i>sen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - einander beobachten, befragen - Freude beim Schenken und Beschenktwerden erleben und ausdrücken: ein persönliches, schön verpacktes Geschenk gestalten; Lied „Ich schenk' dir einen Sonnenstrahl“; sich für ein Geschenk bedanken - Wie Jesus Liebe schenken: ein selbst gemachtes Herz, Zuwendung, Aufmerksamkeit, Zeit
<i>Gott sagt, was uns hilft: Gebote</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Regeln verstehen: Spiel-, Klassen-, Verkehrsregeln, Ordnungen, Gesetze zusammenstellen und besprechen - Die „Zehn Gebote“ als Hilfe Gottes kennen lernen - Ex 20,1-21; Dtn 5,1-22: ein Gebote-Buch unter dem Aspekt „Es ist gut, wenn du ...“ anlegen, vor jedes Gebot die Zusage Gottes „Ich bin da - ihr seid nicht allein“ setzen, bei aktuellen Anlässen nachsehen und ergänzen
<i>Mit Zärtlichkeit und Liebe umgehen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Ausdrucksformen für Zuneigung kennen: im Umgang miteinander, in bildlichen Darstellungen - Erfahren, dass es schön ist, eine Freundin, einen Freund zu haben: Bilder von Liebespaaren betrachten; Gefühle der Zuneigung mit Farben ausdrücken; über Sexualität und Partnerschaft sprechen - Über Möglichkeiten nachdenken, Beziehungen zu pflegen: Worte und Handlungen, die gut tun; Ursachen für das Scheitern von Beziehungen feststellen - Wissen, dass Gott Mann und Frau geschaffen hat - Gen 1,27: Paradiesbilder betrachten; einen Paradiesgarten für Adam und Eva mit Naturmaterialien gestalten

3.3 Umkehr und Versöhnung

<i>Jesus, der gute Hirte, sorgt sich um mich</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Geschichte vom guten Hirten begegnen - Lk 15,3-6: Schafell oder Schafwolle fühlen; Schafe auf einer Wiese im Bodenbild gestalten; die Fürsorge des Hirten in Spielszenen entfalten - Erfahren, dass Jesus wie ein sorgender Hirte ist: Jesuskerze mit Bild von Schaf und Hirte gestalten, den eigenen Namen dazu schreiben
<i>Versöhnt werden und versöhnen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Konflikte aufgreifen, die im Zusammenleben entstehen können: Rollenspiel; auf Bildern Situationen unterscheiden: Wo passiert etwas mit Absicht - wo nicht? - Mit Spannungen und Streit umgehen: Spannungen erkennen, Methoden des Streitschlichtens einüben - Die Geschichte vom guten Vater kennen und diskutieren - Lk 15,11-24: dazu Gesten und Verhaltensweisen des Verzeihens erproben - Nach geklärtem Streit eine Feier der Versöhnung gestalten: ein Schattenbild, ein Sonnenbild malen; Lichter zum Sonnenbild stellen; singen; danken, dass es wieder gut geworden ist

3.4 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen

Manche Schülerinnen und Schüler können die Erfahrung von Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen, am ehesten durch den erlebten Umgang und das Verhalten der engsten Bezugspersonen erfassen.

<i>In guten Händen sein</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Über die Hände Nähe spüren: basale, wohl tuende Handerfahrungen; einander die Hand reichen, die Hand eincremen, massieren - Im fürsorglichen Handeln der Bezugspersonen etwas vom Geist Jesu spüren: mit unterstützender Handführung etwas tun; Bild einer kleinen Hand in einer großen Hand als Tonplastik gestalten
<i>Martin teilt und kümmert sich um Frieden</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Wichtige Stationen im Leben von Martin kennen lernen: Wandfries im Flur gestalten - Ein Martinsfest feiern: Laterne basteln, andere einladen, einen Martinswecken teilen - Eine meditative Feier zu Mt 5,9 gestalten

<i>Elisabeth hat ein Herz für Menschen in der Not</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den Namenstag von Schülerinnen begehen, die Elisabeth heißen - Erfahren, dass Elisabeth als Fürstin leben kann: sich über das Leben an einem Königshof informieren, dieses nachspielen - Wissen, dass Elisabeth die Not der Menschen erkennt, ihr fürstliches Leben hinter sich lässt und ihnen hilft: weiche und raue Stoffe, feines Geschirr und verbeulte Schüsseln einander gegenüberstellen - Einander Gutes tun mit Brot und Rosen: Brot teilen, Papierrosen basteln und verschenken
<i>Nikolaus ist ein Freund für Kinder</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Etwas über das Leben des Nikolaus erfahren: Bilder betrachten, Geschichte hören - Wissen, dass Nikolaus anderen geholfen hat: eine Nikolauslegende spielen, Nikolauslieder mit Instrumenten begleiten - Nikolaus als Weihnachtsvorboten verstehen: Nikolausfeier vorbereiten und gestalten
<i>Franziskus liebt Jesus und die Schöpfung</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Etwas über das Leben des Franziskus erfahren: Landschaft mit Tüchern, Franziskusfigur mit reichen Gewändern ausstatten - Die Begegnung mit dem Aussätzigen als Anlass für die Veränderung des Franziskus verstehen: die Überwindung von Furcht und Abwehr in der Geschichte mit Gesten ausdrücken; grobe und feine Stoffe mit geschlossenen Augen fühlen - Erfahren, dass Franziskus auf Gott gehört hat: sich über die Kirche San Damiano in Assisi informieren, aus Bausteinen eine Kirche bauen - Wissen, dass Franziskus die Schöpfung geliebt hat: Bilder zu Sonne, Wasser, Erde und Wind mit Legematerialien gestalten; Strophen aus dem Sonnengesang singen
<i>Christophorus - ein Starker hilft den Schwachen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Etwas über Christophorus erfahren: Vorstellungen und Bilder von einem riesenhaften Menschen sammeln; pantomimisch darstellen - Die Suche des Riesen nach dem höchsten Herrn nachempfinden: den Weg des Christophorus gestalten; das Tragen des Kindes über das Wasser nachspielen - Möglichkeiten entdecken, selbst wie Christophorus zu handeln: eigene Kräfte und Stärken herausfinden und damit anderen helfen; den anderen sagen, welche Stärken und Begabungen sie haben
<i>Heilige früher und heute- bekannt und unbekannt</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Lebensgeschichte von Heiligen aus der Heimat kennen: Kirchen am Ort aufsuchen, Bilder der Heiligen fotografieren - Porträts bekannter christlicher Personen begegnen: Albert Schweitzer - ein Freund der Menschen und Tiere; Dietrich Bonhoeffer - Vertrauen auf Gott auch im Leid; Mutter Teresa - ein Engel für Arme, Kranke und Sterbende - Nächstenliebe erfahren: auf Menschen in der Umgebung aufmerksam werden, die Gutes tun; sich mit einem kleinen Geschenk bedanken - Kleine Schritte der Nächstenliebe selbst ausprobieren: Pausenhelfer; Patenschaften im Schulhaus übernehmen

4. Wahrnehmung der Welt - Freude über die Schöpfung

Die natur- und sinnhaften Dinge sowie die Menschen in der Welt sind mehr als uns bloß umgebende An-
gelegenheiten. Man kann sie mit anderen Augen, mit einem Blick auf das Ganze sehen. Im Wahrnehmen
der Vielfalt der Natur und der Menschen, in ihren Unterschiedlichkeiten mit allen Sinnen, im Staunen, im
Empfinden von Achtung und Dankbarkeit kann sich ein Weg zum biblischen Schöpfungsverständnis eröff-
nen, das die Natur als Schöpfungswerk Gottes und uns selbst als Gottes Geschöpfe begreift. Das stärkt
zugleich das Vertrauen, dass alles in Gottes verheißungsvolle Zukunft eingebunden ist.

4.1 Die Welt als Schöpfung Gottes loben und bewahren

<i>Mit den Sinnen die Schöpfung entdecken</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Tätigkeiten erproben, die mit den Händen möglich sind: etwas erkunden, gestalten, einander die Hand reichen - Hände zum Gebet falten und für die Hände danken - Die Sinne bewusst wahrnehmen und dafür danken: Sehen, Riechen, Schmecken, Hören, Fühlen - Naturschönheiten im Umfeld der Schule entdecken: Schneckenhaus, Blätter, Erde mit der Becherlupe betrachten - Über Naturphänomene staunen: einfache Experimente - Gott als Schöpfer der Welt danken: Liedkatechese „Gott hält die ganze Welt in seiner Hand“, Collage gestalten
<i>Die Schöpfungsgeschichte: „Gott sah, dass es gut war“</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Schöpfungsgeschichte begegnen - Gen 1,1-25: Schöpfungsbild zu den einzelnen Schöpfungstagen auf einem Tisch gestalten - Die Erschaffung von Mann und Frau als Geschöpfe Gottes nachempfinden - Gen 1,27: Tontafel töpfern, das Bild von Mann und Frau einritzen - Wissen, dass Gott den Menschen die Erde anvertraut hat: Bilder mit dem eigenen Handumriss an den Rand des Schöpfungsbildes legen - Zerstörung im nahen Umfeld und in der Natur feststellen: Dreck vor der Schule, Abfall im Wald, stinkende Autoabgase, Berichte von Naturkatastrophen - Schritte zur Bewahrung der Schöpfung unternehmen: sparsame Verwendung von Waschmitteln, Abfallsammelaktionen wie Sauberer Schulhof, sich an Umweltschutzmaßnahmen beteiligen
<i>Erntedank</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Ernte als Krönung des Wachstums erfahren: den Schulgarten oder einen Apfelbaum im Jahreslauf beobachten; Bilder von den Jahreszeiten malen - Sich über die Vielfalt der Gaben freuen, sie genießen und behutsam damit umgehen: mit allen Sinnen verschiedene Erntegaben entdecken, Erntefrüchte in einen Korb legen und mit Herbstblättern schmücken - Eine Erntedankfeier gestalten - Gen 8,22: Brot segnen und teilen, Gott für die Kraft zum Wachsen und Reifen danken

4.2 Menschen in aller Welt - Gottes große Familie

<i>Meine Freunde: Ali und Aysche</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den Alltag und die Religion muslimischer Menschen kennen lernen: Erzählungen von muslimischen Mitschülerinnen und Mitschülern, orientalische Musik; Bilder von Moschee und Minarett; Tonaufnahme vom Ruf des Muezzin; Feste, Fastenzeiten, Essensregeln - Ein Stabpuppenspiel verfolgen, in dem muslimische Kinder von ihrem Alltag und ihrer Religion erzählen - Wissen, dass Gott Ali, Aysche und uns kennt: Bilder und Spielfiguren um Bibel und Koran legen - Erkennen, dass für Muslime Ismael, der Sohn Abrahams, wichtig ist - Gen 16,15; 21,9-21: von der Geburt des Ismael und von seiner Rettung in der Wüste hören
<i>Menschen anderer Länder und ihre Religion</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Etwas über Menschen in anderen Ländern erfahren: ein Lied hören, Wörter einer fremden Sprache nachsprechen; Medienberichte verfolgen; Kinder und Erwachsene in landestypischer Festtagskleidung malen - Sich über Religionen in anderen Ländern informieren: Mitschülerinnen und Mitschüler befragen; Geschichten, Legenden, religiöse Stätten, Symbole, Gebetshaltungen und Feste; Hauptfeste anderer Religionen in Wandkalender eintragen - Wissen, dass vor Gott alle Menschen gleich sind: Lied „Schwarze, Weiße, Rote, Gelbe - Gott hat sie alle lieb“; um einen Globus herum Papierfiguren von Kindern, Erwachsenen

verschiedener Länder und Kulturen legen, ein Bild von sich dazu malen und mit Wollfäden Verbindungen zueinander herstellen.

4.3 Unter der Verheißung Gottes leben

Noach und der Regenbogen

- Die Geschichte von der Arche Noach kennen und verstehen - Gen 6,14-22: die Arche nachbauen und Tiere hineinsetzen
- Wie Noach in der Arche auf das Ende der Gefahr warten - Gen 7,17-8,5: eng zusammengekauert unter einem Regenschirm sitzen; Regenguss, Gewitter als Tonaufnahme hören
- Sich über die Ankunft der Taube als Zeichen der Rettung freuen - Gen 8,8-12: zum Bild einer weißen Taube einen grünen Zweig legen
- Die Freude des Noach nachempfinden - Gen 8,20: Tanz, Lieder
- Den Regenbogen als Friedenszeichen zwischen Gott und Mensch deuten, sowie als Verpflichtung, mit anderen und der Schöpfung in Frieden zu leben - Gen 9,12-17: unter einem selbst gestalteten Regenbogen für die Verbindung von Himmel und Erde danken

Sterben und Hoffen auf neues Leben

- Wissen, dass alles Leben ein Ende hat: das Welken der Pflanzen verfolgen, ein Tier beerdigen
- Den Tod einer Mitschülerin, eines Mitschülers betrauern: den Friedhof besuchen, das Grab schmücken, den freien Platz im Klassenzimmer gestalten; von der Auferstehung Jesu sprechen
- Sich ein Zuhause bei Gott vorstellen: wohlige Gestaltung des Klassenzimmers mit bunten Kartons, Sitzkissen, Teppich, Blumen, Musik
- Das Versprechen Gottes für eine neue Welt hören - Offb 21,1-4 und die Umsetzung miteinander erproben: Tränen abwischen, Schmerzen lindern, einander helfen; Lied „Der Himmel geht über allen auf“ singen

KATHOLISCHE RELIGION

1. Geborgen sein - Gott erfahren	120
1.1 Anzeichen für Gottes Gegenwart	
1.2 Vertrauen in Gott	
1.3 Gott in Bildern und Symbolen	
2. Angenommen sein - Jesus, Freund und Begleiter	123
2.1 Ich und die anderen	
2.2 Jesus - Freund der Menschen	
2.3 Feste - Ausdruck der Freude über Jesus Christus	
3. Leben und Handeln - Kraft aus dem Geist Jesu	126
3.1 Besondere Zeichen der Nähe Gottes	
3.2 Miteinander im Sinne Jesu	
3.3 Umkehr und Versöhnung	
3.4 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen	
4. Wahrnehmung der Welt - Freude über die Schöpfung	130
4.1 Die Welt als Schöpfung Gottes loben und bewahren	
4.2 Menschen in aller Welt - Gottes große Familie	
4.3 Unter der Verheißung Gottes leben	

Religiöse Bildung und Erziehung entfalten und deuten die religiöse Dimension des Menschen in einem gesellschaftlich pluralen Umfeld.

KATHOLISCHE RELIGION

Bedeutung des Lernbereichs

Religion stellt sich den grundlegenden Fragen, die der Mensch aus sich selbst nicht beantworten kann, und klärt Bedürfnisse und Sehnsüchte, die er selbst nicht stillen kann. Solche Fragen und Sehnsüchte, die sich nicht verdrängen lassen, sind zutiefst mit der personalen, sozialen und kulturellen Verfasstheit des Menschen verbunden. Religiöse Bildung und Erziehung entfalten und deuten die religiöse Dimension des Menschen in einem gesellschaftlich pluralen Umfeld. Zum christlichen Glauben, der unseren Kulturkreis entscheidend geprägt hat, treten andere Lebensorientierungen, Religionen und Weltanschauungen. Diese Vielfalt bringt einen Zuwachs an individuellen Möglichkeiten der Lebensgestaltung. Sie verlangt aber auch die Fähigkeit zum Unterscheiden und selbstbestimmenden Handeln. Der Religionsunterricht begleitet die Schülerinnen und Schüler in uneigennützig Weise auf diesem Weg zu ihrer Identitätsfindung.

Der Religionsunterricht begleitet die Schülerinnen und Schüler in uneigennützig Weise auf diesem Weg zu ihrer Identitätsfindung.

Katholische Religionslehre

- stärkt das Selbstvertrauen und die Lebenszuversicht, denn die vorbehaltlose Annahme eines jeden Menschen ist nach christlicher Auffassung im unbedingten Ja Gottes zum Menschen begründet,
- fördert ein gelingendes Miteinander, denn ein mitmenschlicher und solidarischer Umgang ist für Christen im Verhalten Jesu zu seinen Mitmenschen vorgezeichnet,
- entfaltet das Leben in und mit der Welt, denn die Achtung vor dem Geschaffenen ist im biblischen Schöpfungsverständnis grundgelegt,
- motiviert das Handeln des Menschen, denn es wird gesehen als Gabe Gottes mit dem Auftrag, die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und im verantwortungsvollen Tun einzusetzen.

Hinweise zum Unterricht

- Erfahrung und Glaube
Damit der christliche Glaube aus dem Geist des Evangeliums als Hilfe zur Lebensbewältigung und Lebensgestaltung wahrgenommen werden und sich bewähren kann, sind die Inhalte des Religionsunterrichts so aufzuschließen, dass ihr Bezug zu menschlichen Grunderfahrungen sowie zu anderen Lern- und Lebensbereichen spürbar und sichtbar wird.

In den vier Hauptgliederungspunkten des Lernbereichs kommt eine angestrebte „Begegnung“ zum Ausdruck. Menschliche Grunderfahrungen und -bedürfnisse in den Aspekten „Geborgen sein - Angenommen sein - Leben und Handeln - Wahrnehmen der Welt“ werden in Beziehung gesetzt zu zentralen Schwerpunkten des christlichen Glaubens „Gott - Jesus Christus - Heiliger Geist in der Gemeinschaft - Welt als Schöpfung“. In vier „Begegnungsfelder“ eingeordnet findet somit jedes einzelne Unterrichtsthema darin seinen Ort. Zugleich wird auf diese Weise die grundlegende didaktische Erschließungsrichtung eines Themas angezeigt.

Elementarisierung ist vor allem Leistung der Schülerinnen und Schüler, die in Auseinandersetzung mit neuen, vielleicht auch provozierenden Lerninhalten das für sie Bedeutsame herausfinden und begreifen.

- Elementarisierung
Der wesentliche Schritt zur Unterrichtsplanung besteht im Bemühen um Elementarisierung. Dabei geht es weniger darum, Inhalte zu vereinfachen oder zu reduzieren, als vielmehr darum, das Grundlegende und Lebensbedeutsame eines Inhalts am Grundlegenden und Lebensbestärkenden der Schülerinteressen und -fähigkeiten aufzuschließen. Elementarisierung ist vor allem Leistung der Schülerinnen und Schüler, die in Auseinandersetzung mit neuen, vielleicht auch provozierenden Lerninhalten das für sie Bedeutsame herausfinden und begreifen.
- Umsetzung des Lernbereichs im Unterricht
Die Auswahl der Themen und Inhalte kann sich aus kirchenjahresbezogenen bzw. aus schulinternen Anlässen ebenso ergeben wie aus dem unterrichtlichen Anliegen, über einige Zeitabschnitte hinweg bei einem thematischen Lernprozess

Die religiöse Dimension prägt und gestaltet Schulkultur und Schulleben mit.

zu verweilen und diesen ggf. mit einem verwandten, inhaltlichen Aspekt eines anderen Themas zu verbinden.

Sämtliche Anregungen der rechten Spalte verstehen sich exemplarisch. Der unterrichtliche Aufbau eines konkreten Themas verlangt deshalb - entsprechend dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler - folgende sonderpädagogische Prinzipien zu berücksichtigen: vom Einfachen zum Komplexen; von Erfahrungen im Körperrahmensektor zu solchen im erweiterten Raum; vom Sensorischen zum Kognitiven.

- Fachübergreifendes Lernen, Schulleben, Schulkultur
Fächerverbindender Unterricht als Bestandteil verschiedener Lernbereiche und Unterrichtsphasen verstärkt die Chancen einer erfahrungsorientierten und ganzheitlichen Aufnahmebereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Die religiöse Dimension prägt und gestaltet Schulkultur und Schulleben mit. Greifbar wird sie insbesondere bei Feiern zum Jahreskreis und Kirchenjahr, bei Schulanfang und Ende eines Schuljahres, bei Gottesdiensten, mit Gebet und Ritualen bei Tages- und Wochenbeginn sowie bei Tages- und Wochenabschluss.
- Religionsunterricht und Sakramentenkatechese
Die Hinführung zum Empfang der Sakramente ist grundsätzlich Aufgabe der Pfarrgemeinden. Wiederholte Kontakte mit den kirchlichen Gemeinden und ihren Diensten erweitern das Lernrepertoire der Schülerinnen und Schüler und unterstützen die Vorbereitung auf die Erstkommunion und Firmung durch den Religionsunterricht. Es mag aber auch Gründe geben, die Sakramentenvorbereitung vorwiegend in die Schule zu verlegen, wenn etwa organisatorische Probleme in der zeitlichen Abstimmung zwischen Schule und Gemeinde auftreten.
- Konfessionalität und gemeinsames Lernen
Auch im Hinblick darauf, dass der Religionsunterricht von ökumenischer Gesinnung gegenüber allen Christen getragen ist, bleibt seine staatskirchenrechtliche und bildungspolitische Anbindung an die Verantwortung der Kirche unangetastet. Aber die Priorität des emotionalen Bezugs zur Lehrerin oder zum Lehrer kann es angeraten erscheinen lassen, die Lerngruppe zeitweise zusammen zu unterrichten, um die Lebenswirksamkeit der christlichen Botschaft unter vertrauten Bezugspersonen zu vermitteln. Auch eine ökumenisch ausgerichtete Didaktik und Diakonie werden nicht darauf verzichten, so gut es möglich ist, die Schülerinnen und Schüler geistig und geistlich in ihrer angestammten Konfession zu beheimaten.
- Der Religionsunterricht sucht darüber hinaus allen Schülerinnen und Schülern, die ihn besuchen, einen Zugang zum religiösen Wahrnehmen, Erleben und Handeln zu vermitteln. Denn die Würde eines jeden Menschen verpflichtet, Achtung und Toleranz einzuüben sowie Gemeinsamkeit im Zusammenleben von Menschen verschiedenen Glaubens oder unterschiedlicher Weltanschauungen zu fördern.

1. Geborgen sein - Gott erfahren

Menschen leben aus Zuwendung, Annahme und Geborgenheit. Wo die Erfüllung solcher Grundbedürfnisse geschenkt wird, können entsprechende Erfahrungen hinweisen auf Gott, den Urquell der Geborgenheit. In Wahrnehmungen unseres Lebens, in biblischen Erzählungen und in Urbildern entfalten die Themen und Inhalte Zugänge zu solchen Erfahrungsmöglichkeiten. Damit kann Vertrauen wachsen. Das Bewusstsein, von Gott bedingungslos angenommen zu sein, stärkt die Lebenskraft und das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler. Gebetserziehung verhilft dazu, der Beziehung zu Gott einen persönlichen Ausdruck zu geben.

1.1 Anzeichen für Gottes Gegenwart

Ich atme - ich lebe

- Den eigenen Atem wahrnehmen: Atem auf dem Handrücken spüren und auf die Atembewegungen der Bauchdecke achten
- Über den Atem kommunizieren: erleben, dass der eigene Atemrhythmus aufgenommen wird
- Im Atmen Lebendigkeit bemerken: Tiere und Menschen atmen, Stofftiere und Puppen nicht
- Für das Leben als Geschenk Gottes danken - Gen 2,7: sich von Bildern von der Erschaffung des Menschen ansprechen lassen

<p><i>Sich geborgen fühlen</i></p>	<p>und Dankworte sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geborgenheit erfahren: sich in eine Decke hüllen, im Tuch getragen werden - Fürsorge und Geborgenheit bei Lebewesen beobachten: Nestwärme bei Tieren, Kuschneln bei Babys - Orte der Geborgenheit entdecken und ausgestalten: das eigene Zuhause, die Schule, die Wohngruppe - Geborgenheit als Nähe Gottes erleben - Ps 84,4: ein Nest aus Kissen bauen und sich hineinkuscheln, Therapiehalbkugel mit Decken als Nest gestalten, meditative Musik hören - Bemerkn, dass eine Burg Schutz bietet - Ps 91,1f.: eine Burg besuchen, Bilder einer Burg betrachten
<p><i>Menschen sorgen für mich</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahren, dass sich andere über mein Dasein freuen: Freundinnen und Freunde, nahe stehende Menschen benennen; Fotos mitbringen, von Alltagssituationen berichten - Erfahren, dass Menschen sich um andere kümmern: Tagesablauf in Bildern - Für andere sorgen: jemandem beim Essen helfen, etwas leihen, für jemanden etwas holen - Wahrnehmen, wie Schutz, Trost und Hilfe gut tun: einfache Formen von Trösten und Helfen erproben - In der eigenen Lebensgeschichte Gott entdecken: Lebensweg mit Naturmaterialien im Sandkasten gestalten und mit Symbolzeichen eintragen, wer für mich sorgte - Gott bitten, dass immer Menschen für uns da sind: Bittgebete formulieren und in das Klassengebetbuch eintragen

1.2 Vertrauen in Gott

<p><i>Auf Gott kann ich mich verlassen: Abraham</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Das Leben von Nomaden kennen lernen: in einem „Nomadenzelt“ essen, Geschichten erzählen - Erfahren, dass Abraham im Traum auf Gott hört und ihm vertraut - Gen 12,1-4; 15,1-6: Hörspiel; gemeinsam ein Bild vom Sternenhimmel malen, Figur des Abraham darunter setzen - Die Söhne Abrahams, Isaak und Ismael als wichtig für Juden, Christen und Muslime kennen lernen - Gen 21,18: Stammbaum zeichnen - Zeichen setzen für den Bund Gottes mit den Menschen: Freundschaftsbändchen knüpfen - Mit der Abrahamsgeschichte einer Mitschülerin oder einem Mitschüler Mut machen, wenn ein neuer Weg beginnt: Mut-Karten schreiben
<p><i>Gott geht mit: Mose</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Feststellen, dass Menschen in schwierigen Situationen Rettung finden können: Berichte und Bilder von Not und Bewahrung aus Zeitungen und Illustrierten sammeln - Wahrnehmen, dass Gott zu Mose seinen Namen „Ich bin da“ sagt - Ex 3,1-15: Wüstenlandschaft als Bodenbild gestalten und im Figurenspiel Mose zum brennenden Dornbusch begleiten, Feuerflammen bildnerisch gestalten und „Ich bin da“ hineinschreiben - Hören, dass Gott Mose die Angst nimmt und ihm Aaron als Hilfe an die Seite stellt - Ex 4,10-16: Figur des Aaron gestalten und ins Bodenbild stellen - Sich einfühlen in die Freude über die Befreiung aus Ägypten - Ex 15,20: die Rettung auf dem Weg durch das Wasser mit Tüchern gestalten und wie Mirjam aus Freude Musik machen und tanzen - Die erfahrene Hilfe im eigenen Leben mit der biblischen Erzählung von Mose in Verbindung bringen und dafür danken - Ex 16,13-16; 17,5f.: Gebet, Lied
<p><i>Schlimmes wird wieder gut: Josef und seine Brüder</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Am Beispiel des Josef das Zustandekommen und die Folgen von Neid unter Menschen bedenken - Gen 37,3f. 12-28: Wut-

	<ul style="list-style-type: none"> und Neid-Steine gestalten und daraus den Brunnen bauen - Erfahren, wie Gott Josef in der Fremde hilft - Gen 41,1-45 i. A.: biblisches Erzählen; Bildergeschichte ordnen - Auf Verhaltensweisen des Verzeihens und Versöhnens aufmerksam werden: die Begegnung Josefs mit den Brüdern und das Verzeihen nachspielen - Gen 42,1-7; 45,3-5; 50,18-21 und auf heutige Situationen übertragen
<i>Trauern und trösten</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Situationen und Gefühle von Traurigkeit wahrnehmen: Erlebnis aussprechen, die ratlos oder traurig machen; ein Unfall auf der Straße, Menschen ohne Zuhause, Sterben und Tod in der Natur - Beim Tod einer Mitschülerin oder eines Mitschülers Trauer ausdrücken: Gesten, Zeichen, Symbole, Trauerfarben - Tröstende Verhaltensweisen entwickeln: jemanden streicheln, mit Worten aufmuntern - Trost erfahren: sich trösten lassen, sich in den Arm nehmen lassen, Kummer loslassen - In der Erzählung von den Emmausjüngern deren neuen Lebensmut spüren und auf das eigene Leben übertragen - Lk 24,13-35: Bild „Gang nach Emmaus“ (T. Zacharias) betrachten, die Veränderungen der Jünger wahrnehmen und ausdrücken
<i>Engel begleiten uns</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den glücklichen Ausgang einer gefährlichen Situation mit der Vorstellung des Schutzengels in Verbindung bringen: erzählen und deuten - Im biblischen Erzählen dem jungen Tobias begegnen - Tob 5,1-17; 12,1-7.15-17.21f: den Weg des Tobias nachspielen und das Spiel mit einer fröhlichen Feier ausklingen lassen - Besondere Ereignisse mit Boten Gottes in der Bibel finden: zu Gen 18, 1-15; Lk 1,26-38; Mk 16,1-8 Engelsdarstellungen in der Kirche fotografieren, Klangbilder gestalten - Füreinander „Engel“ sein: einander führen, halten, stützen, trösten, gute Worte sagen, Mut machen - Sich von passenden Liedern ansprechen lassen: Liedkatechese „Von guten Mächten wunderbar geborgen“
1.3 Gott in Bildern und Symbolen	
<i>Gott - ein guter Vater</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Sich an schöne und problematische Familienerlebnisse erinnern: Mutter, Vater, die Eltern malen; Dank- und Bittsätze formulieren - Die mütterliche Seite Gottes kennen lernen: ein Mutter-Kind-Bild betrachten, das Zuneigung, Nähe und Liebe ausdrückt - Jes 66,13 - Entdecken, dass wir immer zu Gott kommen dürfen, so wie wir sind: Dias zum Gleichnis vom Guten Vater betrachten und der Geschichte zuordnen - Lk 15,11-24 - Wie Jesus Gott als Vater bezeichnen: „Unser Vater“ sagen, Vaterunser - Bitten mit Gebärden ausdrücken
<i>Zu Gott beten: Gott ist immer da</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Sich darüber freuen, dass Gott um mich weiß: Gefühle ausdrücken; Situationen, Bilder, kurze Fallgeschichten als Anlässe zum Danken, Bitten, Klagen - Psalmworte kennen lernen - Ps 23: mit Legematerial gestalten und sprechen - Körperhaltungen beim Gebet sowie ihre Bedeutung kennen und üben: stehen, sitzen, knien; mit offenen Armen, mit gefalteten Händen - Das „Vaterunser“ beten: ausgewählte Worte vor- und nachsprechen, mit Gesten begleiten - Erfahren, dass Menschen in der ganzen Welt beten: Bilder von betenden Menschen verschiedener Religionen betrachten
<i>Urbild „Brot“</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Brot als etwas Kostbares schätzen: elementare und sinnhafte Erfahrungen mit Brot machen; sehen, riechen, fühlen, teilen, schmecken; achtsamen Umgang mit Brot einüben

	<ul style="list-style-type: none"> - Die Erzählung hören und verstehen, dass Brot Menschen satt macht und Gemeinschaft stiftet - Lk 9,10-17: Bilder in Kinderbibeln betrachten und deuten
<i>Urbild „Wasser“</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Wasser als etwas Kostbares schätzen: elementare Erfahrungen mit Wasser machen, Wasser auf verschiedenen Stellen der Haut spüren, planschen, gießen - Entdecken, dass Wasser Leben gibt, Durst löscht und frisch macht: Erlebnisse und Erfahrungen mit Wasser malen und Dank ausdrücken „Gelobt sei das Wasser“ (Franz von Assisi) - Gute und zerstörerische Wirkungen von Wasser auseinander halten: auf Bildkarten unterscheiden - Der in biblischen Erzählungen dargestellten Lebenskraft von Wasser begegnen - Gen 1,20-22; Joh 4,1-26: Meditation zum Thema „Wasser gibt Leben“
<i>Urbild „Licht“</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Licht als etwas Wichtiges schätzen: elementare Erfahrungen mit Licht und Wärme machen; Infrarotlicht, Kerze, Sonne - Erkennen, dass Licht warm und hell macht, die Angst nimmt und Leben gibt: die „Kraft des Lichts“ und das Hellwerden in dunklen Situationen mit Klängen gestalten - Hören, dass Jesus sagt „Ich bin das Licht der Welt“ - Joh 8,12: auf dem Bild „Hundertguldenblatt“ (Rembrandt) die besondere Darstellung Jesu entdecken; eine Lichtfeier gestalten; den Tag „Mariä Lichtmess“ im Kalender entdecken und als Erinnerung an Jesus als Licht der Welt verstehen - Verstehen, dass jede und jeder „Licht“ sein kann: in eine Kerze das eigene Porträt einfügen; Beispiele suchen für trösten, ein gutes Wort sagen
<i>Symbole: Bilder helfen sehen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die religiöse Kraft von Symbolen wahrnehmen und erspüren: Kreis, Spirale, Weg, Labyrinth, Haus, Höhle, Tür, Hand, Baum ganzheitlich-sinnorientiert gestalten - Gott loben in den Dingen unserer Welt: Unterrichtsgang in die Schulumgebung; Dinge bestaunen, Dankworte sprechen

2. Angenommen sein - Jesus, Freund und Begleiter

Einen Freund zu finden gibt jedem Menschen das Gefühl, anerkannt zu sein und einem anderen etwas zu bedeuten. Nur in der Nähe einer Freundin, eines Freundes kann man ohne Vorbehalt seine Wünsche, Bedürfnisse und Sehnsüchte äußern. Zu Jesus ist eine solche Beziehung möglich. Seine Nähe tut gut. Aus dieser Erfahrung heraus gewinnen die aus den Evangelien ausgewählten Themen um Jesus ihr besonderes Gewicht als handelnde Begegnungen mit Jesus als Freund. Ein Zugang zu Jesus als dem Christus, dem Sohn Gottes, kann darüber hinaus gelingen durch die in den Festen des Kirchenjahres gefeierte Freude.

2.1 Ich und die anderen

<i>So bin ich</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen „Das bin ich“: in den Spiegel schauen; mit einem schönen Tuch den eigenen Körper befühlen, mit einer Bürste massieren; Schattenbilder zeichnen - Eigene Gefühle ausdrücken: mit Farben, Musik, Körperhaltung; Stimmungsbarometer - Eigene Stärken und Schwächen entdecken: im Laufe eines Schuljahres „Ich-Buch“ anlegen - Hören, dass Jesus sagt „Ich begleite dich“: mit verschiedenen Materialien den individuellen Lebensweg legen und dazu eine gemeinsame Feier gestalten
<i>Allein kann keiner leben</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Von Situationen und dem Gefühl des Alleinseins berichten: Rollenspiel, Geschichten und Bilder - Überlegen, wo und wie ich allein sein kann: erzählen und spielen, Tür schließen, absperren, wieder öffnen - Ausdrücken können „Ich will alleine sein“: Worte, Gesten, Zeichen - Bemerkungen, was nur in Gemeinschaft möglich ist: Ball-, Fang-, Brettspiele; Feste feiern

<p><i>Ich und du: sich einander zuwenden, füreinander sorgen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Zugehörigkeitsgefühl erfahren: sich mit einer Fotowand an gemeinsame Erlebnisse erinnern - Wahrnehmen „Das bist du“: Tast-, Seh-, Hör- und Kontaktspiele; den Wunsch nach Abgrenzung beachten; einander fotografieren oder porträtieren - Sich dem anderen zuwenden: einander begrüßen, anschauen, anlächeln, an den Händen fassen; die anderen mit Namen in einem Lied ansprechen - Im Lied „Wo zwei oder drei“ erleben, dass Jesus in unserer Mitte ist: Mitte gestalten mit Kreuz, Jesuskerze, Ikone
<p>2.2 Jesus - Freund der Menschen</p>	
<p><i>Jesus und die Kinder - damals und heute</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahren, dass Frauen mit ihren Kindern Jesus besuchen wollen: Figurenspiel, Bildcollage - Wissen, dass Jesus Kinder gesegnet hat - Mk 10,13-16: Mauer bauen als Zeichen der Abwehr durch die Jünger, Mauer wegräumen als Zeichen der Zuwendung Jesu - Sich freuen, dass Jesus auch für Kinder da ist: zu einem Jesusbild selbst gemalte Porträts legen; eine Feier gestalten
<p><i>Jesus feiert in Kana - Feste bringen Freude</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Geschichte von der Hochzeit in Kana kennen lernen - Joh 2, 1-11: Leporello, Rollenspiel „Der Wirt erzählt“ - Auf die Rolle Marias beim Gelingen der Hochzeit aufmerksam werden - Joh 2,3f.: Sprechblasen zum Gespräch zwischen Jesus und Maria - Erfahren, dass Jesus dafür sorgt, dass das Fest weitergeht - Joh 2,6-11: mögliche Fortsetzungen der Geschichte entwerfen - Sich Freude und Gemeinsamkeit wünschen: ein Klassenfest planen und gestalten
<p><i>Jesus hält zu seinem Freund Petrus - Er hält zu jedem Einzelnen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Das Leben der Fischer am See Gennesaret kennen lernen: Bilder anschauen, Boote falten, ein Netz knüpfen, Angelspiele - Hören, wie Jesus den Simon zu sich ruft und ihm einen neuen Namen gibt - Mk 1,16-18; Mt 16,13-19: Rufspiele - Den neuen Namen des ‚Petrus‘ mit der Kraft eines Steins und der Festigkeit eines Felsen in Verbindung bringen: Sinneserfahrungen mit Steinen und Sand - Die Angst des Petrus nachempfinden - Lk 22,54-62: sich in Petrus hineinversetzen, eine Tagebuchnotiz verfassen - Darauf aufmerksam werden, dass Jesus zu seinem Freund Petrus hält - Joh 21,15-17: die Begegnung der beiden spielen - Die Erfahrungen des Petrus mit eigenen Erfahrungen verknüpfen: Stärken und Schwächen in eine Petrus-Figur und in eine Ich-Figur malen, schreiben - Entdecken, dass Petrus Mut hat und Menschen begeistert: Bilder vom Pfingstfest in Jerusalem betrachten, eine mutige Rede halten
<p><i>Jesus begegnet Zachäus - Menschen können wieder neu anfangen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Geschichte von Zachäus begegnen - Lk 19,1f.: mit Spielfiguren eine Grenz- und Zollstelle nachstellen, Zachäus in die Mitte setzen - Erleben, dass Zachäus vorbehaltlos angenommen wird - Lk 19,3-7: Bilder von der Begegnung Jesu mit Zachäus in eine sinngebende Reihenfolge bringen - Ausdrücken, dass Zachäus sich verändert hat, weil Jesus ihn mag - Lk 19,7-10: Zachäus mit einem dunklen und einem hellen Herz malen; „Zachäus“ erzählt, was jetzt anders geworden ist - Sich wie Zachäus bei Jesus angenommen fühlen und neu anfangen dürfen: Ich-Figuren zur Jesus-Kerze legen; Agapefeier
<p><i>Jesus heilt Bartimäus - Jede und jeder darf um Hilfe bitten</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Mit dem blinden Bartimäus bekannt werden: Sinnesübungen mit verbundenen Augen - Erkennen, dass sich das Leben von Bartimäus durch die Begegnung mit Jesus verändert - Mk 10,46-52: Tor mit Szenen seiner Perspektivlosigkeit gestalten; überlegen, wie das Leben

	<p>von Bartimäus nach der Heilung aussieht, und Situationen im Spiel gestalten, die Bartimäus jetzt meistern kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sich mit Bartimäus über seine Heilung freuen: Bilder betrachten, freie Lob- und Dankgebete formulieren - Nachempfinden, wie Jesus das eigene Leben hell machen kann: eigene Nöte und Sorgen mit einem Stein symbolisieren, Steine in die Mitte legen; Lichtertanz
<i>Jesus hilft in der Angst – Keiner ist in der Not allein</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Geschichte von der Beruhigung des Sturms begegnen - Mk 4,35f.: mit Tüchern und Naturmaterialien eine Landschaft mit See gestalten, ein Bild mit Jesus und seinen Freunden malen - Die Angst der Freunde Jesu und die Rettung aus der Not nachempfinden - Mk 4,37-39: Tonaufnahmen von Wind, Sturm, Regen; Tücher wie im Sturm bewegen; Klangbilder zu Angst und Rettung - Den Wunsch nach Begleitung ausdrücken: Lieder „Das wünsch ich sehr“, „Ich möcht‘, dass einer mit mir geht“
<i>Jesus hat Freunde - Jede und jeder kann sein Freund sein</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen, dass Freunde zu unserem Leben gehören: von Freundschaften erzählen; Steckbrief der Freundin, des Freundes mit Namen, Lieblingsessen, Lieblingstier, Hobbys - Darauf aufmerksam werden, wie Jesus Freunde gewinnt - Mk 1,16-20: Szene am See Gennesaret als lebendes Bild darstellen - Nachvollziehen, wie sich viele Menschen um Jesus drängen: Mütter mit Kindern, Kranke und Traurige im Rollenspiel darstellen - Verdeutlichen, dass Jesus zu den Menschen kommt und diese zu ihm: mit Wollknäuel ein Netz knüpfen; „Augenzeugen“ der Szene berichten - Hören, dass Jesus verspricht, immer bei uns zu sein - Mt 28,20: die Freundschaft mit Jesus feiern, Fotos zum Klassenkreuz hängen
<i>Maria, die Mutter Jesu - Menschen finden Schutz und Hilfe</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmen, dass Gott auf Maria schaut: zu Bildern der Verkündigung - Lk 1,28-31 meditative Musik auswählen und hören - Stationen aus dem Lebensweg Marias kennen lernen - Lk 2,4-7; Joh 19,25; Apg 1,14; 2,1: auf Bildern identifizieren und sinnvoll ordnen - Entdecken, dass Maria zu den Schwachen hält: zu Schlüsselworten aus Lk 1,46-55 ein persönliches Magnifikat formulieren; mit Gebärden darstellen - Erfahren, dass Maria um die Sorgen der Menschen weiß: Schutzmantel-Darstellung; Liedkatechese „Maria breit den Mantel aus“; Besuch eines Marienbildnisses in der Kirche

2.3 Feste - Ausdruck der Freude über Jesus Christus

<i>Ostern: Jesus ist gestorben und auferstanden - Jesus lebt</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Aschermittwoch als Tor in die Fastenzeit erfassen: die Sonntage und die Karwoche als Weg mit Bildern legen und Ostern als Ziel hervorheben - Ostern als wichtiges Fest im Kirchenjahr kennen: um Jesus in der Mitte ein Bodenbild des kirchlichen Jahreskreises gestalten - In der Geschichte von den Emmausjüngern erfahren, dass Jesus lebt und seinen Freunden begegnet - Lk 24,13-32: Figurenspiel zu ausgewählten Erzählungen der Passionsgeschichte; den Weg der Jünger nach Emmaus gestalten; ein Jünger“ erzählt nach seiner Rückkehr - Veränderungen von Menschen durch die Osterbotschaft erspüren - Mk 16,1-8: die drei Frauen auf ihrem Weg zum Grab Jesu und auf dem Heimweg begleiten; gehen, Körperhaltung, Gestik - Das Kreuz als Zeichen Jesu erkennen: schmücken, mit Lichtern umgeben - Neues Leben in der Natur entdecken: Frühlingsspaziergang; Osterschmuck aus Naturmaterialien anfertigen; Ostersymbole und -bräuche wie Ostereier, Osterlamm - Ostergottesdienst feiern, weil Jesus auferstanden ist und lebt
--	--

<i>Advent: Warten auf Weihnachten</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den Advent als Zeit des Er-wartens erleben: unterschiedliche Situationen des Wartens besprechen und die Warte-Zeit gestalten - Das zunehmende Licht als Zeichen mit dem Kommen Jesu verbinden: einzelne Lichter in der Dunkelheit anzünden; Bedeutung des Adventskranzes - Sich auf Weihnachten freuen: Lk 1,26-38 erzählen, Lieder singen, Musik hören; eine Krippe mit Naturmaterialien bauen
<i>Weihnachten: Der Geburtstag von Jesus</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den Geburtstag als besonderen Tag wahrnehmen: an den eigenen Geburtstag und die jährlichen Geburtstagsfeiern erinnern und davon erzählen - Den Geburtstag von Jesus feiern - Lk 2,1-20: in Szenen als Weg zur Krippe gestalten, gemeinsam ein Geburtstagslied für Jesus singen und Kerzen an der Krippe entzünden, ein Krippenbild aus Puzzleteilen zusammensetzen - Die Geschichte von den Heiligen Drei Königen kennen lernen - Mt 2,1-12: wie die Könige aus dem Morgenland Geschenke an die Krippe legen, Jesus ehren und sich verneigen; Brauchtum aufgreifen
<i>Pfingsten: Gottes Geist führt Menschen zusammen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Nachempfinden, wie sich die Freunde Jesu vor und nach Pfingsten gefühlt haben: Angst, Trauer, Mutlosigkeit - Freude, Begeisterung, Mut pantomimisch ausdrücken - Der Geschichte vom Pfingstereignis begegnen - Apg 2,1-13: Sturm, Wind und Feuer in Gesten und Geräuschen darstellen; Bilder betrachten - Von der Predigt des Petrus erfahren - Apg 2,14-36: ein Bodenbild mit geschlossenen und offenen Türen, mit aufgebauten und eingerissen Mauern und Figuren in entsprechender Haltung legen - Ein pfingstliches Fest miteinander feiern: in das Bodenbild Ich-Figuren mit einer Feuerzunge legen; in Pfingstliedern um den Geist Gottes bitten und für ihn danken

3. Leben und Handeln - Kraft aus dem Geist Jesu

Menschen leben miteinander und brauchen einander. Wo die vorhandenen positiven Kräfte und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum Schenken und Helfen, zum Lieben, Verstehen und Versöhnen verstärkt werden, dort ist der Geist Jesu wirksam. Wo ferner das Handeln unter dem Eindruck von Menschen steht, die einen klaren Weg in den Spuren von Jesus gegangen sind, dort werden die eigenen Gewohnheiten zu leben und zu handeln neu angeregt. Gottesdienst und Sakramente eröffnen zudem gemeinschaftliche Zeichen der Nähe Gottes, in denen sein Geist spürbar wird, der Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche zusammenführt.

3.1 Besondere Zeichen der Nähe Gottes

<i>Eine katholische Kirche</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Kirche von außen und innen wahrnehmen: Größe und Vergleich mit anderen Häusern; Eingangstüre, Weihwasserbecken, Stuhlreihen für viele Menschen, Altar, Tabernakel, Kreuz, Bilder, Statuen; Führung durch die Sakristei - Kirche begreifen als Haus zum Gottesdienst feiern: Videoaus-schnitte eines Gottesdienstes, eines Kirchenfestes - Eine gottesdienstliche Feier in der Kirche gestalten: singen, beten, still werden, Kerzen entzünden; sich in einer Kirche angemessen verhalten - Sich in kirchlichen Einrichtungen informieren: Pfarrheim, Jugendräume, Kindergarten, Pfarrbüro
<i>Gottesdienst feiern</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den Sonntag als besonderen Tag von den Werktagen unterscheiden: Sonntage im Kalender suchen, auf das Glockenläuten am Sonntag achten, weitere Besonderheiten entdecken und als Wandbild im Gegensatz zum Werktag zusammenstellen - Wichtige Elemente des Gottesdienstes kennen lernen: Liturgie mit Bildern und Gesten einüben; Buch vom Gottesdienst gestalten

	<ul style="list-style-type: none"> ten - Sich zur Gemeinschaft von Jesus zugehörig fühlen: miteinander danken, bitten, singen - Aufgaben bei der Vorbereitung des Gottesdienstes übernehmen: ein Bild zeigen, musizieren; Gebete, Fürbitten lesen
<i>Taufe: Gott ruft mich bei meinem Namen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Vom Erleben einer Taufe berichten - Um die eigene Taufe wissen: Familienfotos, Taufkerze, Taufurkunde; den Taufstein in einer Kirche besuchen - Taufe als Aufnahme in die Gemeinschaft der Christen verstehen - Mt 28,18-20: eine Schale mit Wasser, Salböl, ein weißes Taufkleid, Taufformel; Handabdrücke, Handumrisse in die Mitte um eine Kerze legen - Jes 43,1 kennen: Schmuckblatt gestalten
<i>Kommunion: Jesus lädt uns ein</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Tischgemeinschaft erleben und gestalten: Tisch decken, Brot und Traubensaft in die Mitte stellen und miteinander teilen - Erfahren, dass Jesus mit uns feiern will wie mit seinen Freunden: Mk 14,22-24 nacherzählen; zu einem Abendmahlsbild auf einem Plakatkarton von den Schülerinnen und Schülern selbst gestaltete Bilder anbringen - Die Erstkommunionfeier vorbereiten: Kerze gestalten, Lieder lernen, Rituale einüben
<i>Firmung: Der Geist Jesu stärkt uns</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Kirche ausdrücken: Schachteln oder Bausteine mit dem eigenen Namen beschriften und daraus eine Kirche bauen; sich in einem Bild der Kirche einen Platz aussuchen - Sich seiner körperlichen Kräfte bewusst werden: im Spiel eigene Kräfte ausprobieren; Tauziehen, Gewichtheben, Steinmauer bauen - Bedenken, wofür ich innere Kraft brauche: Verstehen, Aushalten, Durchhalten, Verzicht; Plakat erstellen - Um den Geist Jesu beten, der uns stark macht: zu einzelnen Schlüsselworten eigene Gebete formulieren - Spüren, dass Handauflegen und Salben gut tun: aneinander entsprechende Gesten und Handlungen erproben - In Eigenverantwortung sich zur Firmung entscheiden: Firmantrag ausfüllen und abgeben - Die Feier der Firmung vorbereiten: Bild des Firmbischofs mit Stab und Mitra; Ablauf des Gottesdienstes besprechen - Firmpate, Firmpatin als Wegbegleiter verstehen: Bodenbild eines Weges legen, den Weg begehen, eine Mitschülerin oder einen Mitschüler als „Paten“ mitnehmen
<i>Krankensalbung: In Krankheit Gott vertrauen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Sich um einen kranken Menschen kümmern: im Spiel jemand zudecken, verbinden, an den Händen halten; eine kranke Mitschülerin oder einen kranken Mitschüler besuchen, Blumen mitbringen - Biblische Erzählungen kennen, die von der Heilung kranker Menschen berichten: Heilung der Schwiegermutter des Petrus - Mk 1,30-34 nacherzählen, Textbausteine dazu ordnen - Erfahren, wie kranke Menschen gesalbt werden: einen Tisch mit Kerzen, Heilöl und Kreuz bereiten; einander mit Heilöl ein Kreuzzeichen in die Hand, auf die Stirn machen
<i>Segnen: Gott anvertrauen, was uns wichtig ist</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Anlässe und Aussagen von Segenswünschen kennen: verschiedene Karten mit Glück- und Segenswünschen um eine menschliche Umrissfigur legen - Erfahren, dass jeder segnen kann: einander die Hände auflegen, Wärme und Kraft der Hände spüren, ein Segenslied singen, einen Segenswunsch mit Handauflegung und Kreuzzeichen zugesprochen bekommen - Den aaronitischen Segen Num 6,22-27 als besonderen Segen kennen und als Bild in Verbindung mit einem persönlichen Foto gestalten

	<ul style="list-style-type: none"> - Die Bedeutung des Dreikönigssegens kennen: an Türen „...C+M+B...“ entdecken, über die Klassenzimmertür schreiben - Aus Freude darüber, dass wir unter dem Segen Gottes leben, eine Feier gestalten
3.2 Miteinander im Sinne Jesu	
<i>Einander helfen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachten, wie Menschen einander helfen: Erlebnisse in der eigenen Umgebung - Die Geschichte Jesu vom helfenden Samariter kennen - Lk 10,30-35: Leporello gestalten - Wissen, dass Menschen nach dem Beispiel Jesu handeln: sich über caritative Einrichtungen und Dienste informieren - Bereitschaft zu eigenem Helfen entwickeln: einer Mitschülerin, einem Mitschüler die Schuhe binden, für jemanden etwas besorgen; Hilfsaktionen für Bedürftige als Schulprojekt
<i>Schenken und sich beschenken lassen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Herausfinden, wie man jemandem eine Freude machen kann: einander beobachten, befragen - Freude beim Schenken und Beschenktwerden erleben und ausdrücken: ein persönliches, schön verpacktes Geschenk gestalten; Lied „Ich schenk' dir einen Sonnenstrahl“; sich für ein Geschenk bedanken - Wie Jesus Liebe schenken: ein selbst gemachtes Herz, Zuwendung, Aufmerksamkeit, Zeit
<i>Das Doppelgebot der Liebe</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Einander mitteilen, was einem selbst gut tut: angenehme Lagerung, gutes Essen, schöne Musik - Das Doppelgebot: „Gott lieben und den anderen wie sich selbst lieben“ begreifen: die Begegnung Jesu mit dem frommen Schriftgelehrten - Mk 12,28-31 szenisch nachstellen; ein Herz auf Plakat erstellen, mit Worten und Bildern füllen; den vorgedruckten Text des Doppelgebotes auf Papier ornamental gestalten - Erkunden, was dem anderen gut tut: einen Wunsch erfüllen, einander ein gutes Wort als Brief gestalten, Nähe ausdrücken und Distanzbedürfnisse respektieren
<i>Mit Zärtlichkeit und Liebe umgehen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Ausdrucksformen für Zuneigung kennen: im Umgang miteinander, in bildlichen Darstellungen - Erfahren, dass es schön ist, eine Freundin, einen Freund zu haben: Bilder von Liebespaaren betrachten, Gefühle der Zuneigung mit Farben ausdrücken, über Sexualität und Partnerschaft sprechen - Über Möglichkeiten nachdenken, Beziehungen zu pflegen: Worte und Handlungen, die gut tun; Ursachen für das Scheitern von Beziehungen feststellen - Wissen, dass Gott Mann und Frau geschaffen hat - Gen 1,27: Paradiesbilder betrachten; einen Paradiesgarten für Adam und Eva mit Naturmaterialien gestalten
3.3 Umkehr und Versöhnung	
<i>Jesus, der gute Hirte, sorgt sich um mich</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Geschichte vom guten Hirten begegnen - Lk 15,3-6: Schafell oder Schafwolle fühlen; Schafe auf einer Wiese im Bodenbild gestalten; die Fürsorge des Hirten in Spielszenen entfalten - Erfahren, dass Jesus wie ein sorgender Hirte ist: Jesuskerze mit Bild von Schaf und Hirte gestalten, den eigenen Namen dazu schreiben
<i>Versöhnt werden und versöhnen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Konflikte aufgreifen, die im Zusammenleben entstehen können: Rollenspiel; auf Bildern Situationen unterscheiden: Wo passiert etwas mit Absicht - wo nicht? - Mit Spannungen und Streit umgehen: Spannungen erkennen, Methoden des Streitschlichtens einüben - Die Geschichte vom guten Vater kennen und diskutieren - Lk 15,11-24: dazu Gesten und Verhaltensweisen des Verzeihens erproben

	<ul style="list-style-type: none"> - Nach geklärtem Streit eine Feier der Versöhnung gestalten: ein Schattenbild, ein Sonnenbild malen; Lichter zum Sonnenbild stellen; singen; danken, dass es wieder gut geworden ist
--	--

3.4 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen

Manche Schülerinnen und Schüler können die Erfahrung von Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen, am ehesten durch den erlebten Umgang und das Verhalten der engsten Bezugspersonen erfassen.

<i>In guten Händen sein</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Über die Hände Nähe spüren: basale, wohl tuende Handerfahrungen; einander die Hand reichen, die Hand eincremen, massieren - Im fürsorglichen Handeln der Bezugspersonen etwas vom Geist Jesu spüren: mit unterstützender Handführung etwas tun; Bild einer kleinen Hand in einer großen Hand als Tonplastik gestalten
<i>Martin teilt und kümmert sich um Frieden</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Wichtige Stationen im Leben von Martin kennen lernen: Wandfries im Flur gestalten - Ein Martinsfest feiern: Laterne basteln, andere einladen, einen Martinswecken teilen - Eine meditative Feier zu Mt 5,9 gestalten
<i>Elisabeth hat ein Herz für Menschen in der Not</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den Namenstag von Schülerinnen begehen, die Elisabeth heißen - Erfahren, dass Elisabeth als Fürstin leben kann: sich über das Leben an einem Königshof informieren, dieses nachspielen - Wissen, dass Elisabeth die Not der Menschen erkennt, ihr fürstliches Leben hinter sich lässt und ihnen hilft: weiche und raue Stoffe, feines Geschirr und verbeulte Schüsseln einander gegenüberstellen - Einander Gutes tun mit Brot und Rosen: Brot teilen, Papierrosen basteln und verschenken
<i>Nikolaus ist ein Freund für Kinder</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Etwas über das Leben des Nikolaus erfahren: Bilder betrachten, Geschichte hören - Wissen, dass Nikolaus anderen geholfen hat: eine Nikolauslegende spielen, Nikolauslieder mit Instrumenten begleiten - Nikolaus als Weihnachtsvorboten verstehen: Nikolausfeier vorbereiten und gestalten
<i>Franziskus liebt Jesus und die Schöpfung</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Etwas über das Leben des Franziskus erfahren: Landschaft mit Tüchern, Franziskusfigur mit reichen Gewändern ausstatten - Die Begegnung mit dem Aussätzigen als Anlass für die Veränderung des Franziskus verstehen: die Überwindung von Furcht und Abwehr in der Geschichte mit Gesten ausdrücken, grobe und feine Stoffe mit geschlossenen Augen fühlen - Erfahren, dass Franziskus auf Gott gehört hat: sich über die Kirche San Damiano in Assisi informieren, aus Bausteinen eine Kirche bauen - Wissen, dass Franziskus die Schöpfung geliebt hat: Bilder zu Sonne, Wasser, Erde und Wind mit Legematerialien gestalten; Strophen aus dem Sonnengesang singen
<i>Christophorus - ein Starker hilft den Schwachen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Etwas über Christophorus erfahren: Vorstellungen und Bilder von einem riesenhaften Menschen sammeln; pantomimisch darstellen - Die Suche des Riesen nach dem höchsten Herrn nachempfinden: den Weg des Christophorus gestalten, das Tragen des Kindes über das Wasser nachspielen - Möglichkeiten entdecken, selbst wie Christophorus zu handeln: eigene Kräfte und Stärken herausfinden und damit anderen helfen; den anderen sagen, welche Stärken und Begabungen sie haben
<i>Heilige früher und heute – bekannt und unbekannt</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Lebensgeschichte von Heiligen aus der Heimat kennen: Kirchen am Ort aufsuchen, Bilder der Heiligen fotografieren - Porträts bekannter christlicher Personen begehen: Albert

	<p>Schweitzer - ein Freund der Menschen und Tiere; Dietrich Bonhoeffer - Vertrauen auf Gott auch im Leid; Mutter Teresa - ein Engel für Arme, Kranke und Sterbende</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nächstenliebe erfahren: auf Menschen in der Umgebung aufmerksam werden, die Gutes tun; sich mit einem kleinen Geschenk bedanken - Kleine Schritte der Nächstenliebe selbst ausprobieren: Pausenhelfer; Patenschaften im Schulhaus übernehmen
--	--

4. Wahrnehmung der Welt - Freude über die Schöpfung

Die natur- und sinnhaften Dinge sowie die Menschen in der Welt sind mehr als uns bloß umgebende Angelegenheiten. Man kann sie mit anderen Augen, mit einem Blick auf das Ganze sehen. Im Wahrnehmen der Vielfalt der Natur und der Menschen, in ihren Unterschiedlichkeiten mit allen Sinnen, im Staunen, im Empfinden von Achtung und Dankbarkeit kann sich ein Weg zum biblischen Schöpfungsverständnis eröffnen, das die Natur als Schöpfungswerk Gottes und uns selbst als Gottes Geschöpfe begreift. Das stärkt zugleich das Vertrauen, dass alles in Gottes verheißungsvolle Zukunft eingebunden ist.

4.1 Die Welt als Schöpfung Gottes loben und bewahren

<i>Mit den Sinnen die Schöpfung entdecken</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Tätigkeiten erproben, die mit den Händen möglich sind: etwas erkunden, gestalten, einander die Hand reichen - Hände zum Gebet falten und für die Hände danken - Die Sinne bewusst wahrnehmen und dafür danken: Sehen, Riechen, Schmecken, Hören, Fühlen - Naturschönheiten im Umfeld der Schule entdecken: Schneckenhaus, Blätter, Erde mit der Becherlupe betrachten - Über Naturphänomene staunen: einfache Experimente - Gott als Schöpfer der Welt danken: Liedkatechese „Gott hält die ganze Welt in seiner Hand“, Collage gestalten
<i>Die Schöpfungsgeschichte: „Gott sah, dass es gut war“</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Schöpfungsgeschichte begegnen - Gen 1,1-25: Schöpfungsbild zu den einzelnen Schöpfungstagen auf einem Tisch gestalten - Die Erschaffung von Mann und Frau als Geschöpfe Gottes nachempfinden - Gen 1,27: Tontafel töpfern, das Bild von Mann und Frau einritzen - Wissen, dass Gott den Menschen die Erde anvertraut hat: Bilder mit dem eigenen Handumriss an den Rand des Schöpfungsbildes legen - Zerstörung im nahen Umfeld und in der Natur feststellen: Dreck vor der Schule, Abfall im Wald, stinkende Autoabgase, Berichte von Naturkatastrophen - Schritte zur Bewahrung der Schöpfung unternehmen: sparsame Verwendung von Waschmitteln, Abfallsammelaktionen wie „Sauberer Schulhof“; sich an Umweltschutzmaßnahmen beteiligen
<i>Erntedank</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Ernte als Krönung des Wachstums erfahren: den Schulgarten oder einen Apfelbaum im Jahreslauf beobachten, Bilder von den Jahreszeiten malen - Sich über die Vielfalt der Gaben freuen, sie genießen und behutsam damit umgehen: mit allen Sinnen verschiedene Erntegaben entdecken, Erntefrüchte in einen Korb legen und mit Herbstblättern schmücken - Eine Erntedankfeier gestalten - Gen 8,22: Brot segnen und teilen, Gott für die Kraft zum Wachsen und Reifen danken

4.2 Menschen in aller Welt - Gottes große Familie

<i>Meine Freunde: Ali und Aysche</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Den Alltag und die Religion muslimischer Menschen kennen lernen: Erzählungen von muslimischen Mitschülerinnen und Mitschülern, orientalische Musik; Bilder von Moschee und Minarett; Tonaufnahme vom Ruf des Muezzin; Feste, Fastenzeiten, Essensregeln
--------------------------------------	---

	<ul style="list-style-type: none"> - Ein Stabpuppenspiel verfolgen, in dem muslimische Kinder von ihrem Alltag und ihrer Religion erzählen - Wissen, dass Gott Ali, Aysche und uns kennt: Bilder und Spielfiguren um Bibel und Koran legen - Erkennen, dass für Muslime Ismael, der Sohn Abrahams, wichtig ist - Gen 16,15; 21,9-21: von der Geburt des Ismael und von seiner Rettung in der Wüste hören
<i>Menschen anderer Länder und ihre Religion</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Etwas über Menschen in anderen Ländern erfahren: ein Lied hören, Wörter einer fremden Sprache nachsprechen; Medienberichte verfolgen; Kinder und Erwachsene in landestypischer Festtagskleidung malen - Sich über Religionen in anderen Ländern informieren: Mitschülerinnen und Mitschüler befragen; Geschichten, Legenden, religiöse Stätten, Symbole, Gebetshaltungen und Feste; Hauptfeste anderer Religionen in Wandkalender eintragen - Wissen, dass vor Gott alle Menschen gleich sind: Lied „Schwarze, Weiße, Rote, Gelbe - Gott hat sie alle lieb“; um einen Globus herum Papierfiguren von Kindern, Erwachsenen verschiedener Länder und Kulturen legen, ein Bild von sich dazu malen und mit Wollfäden Verbindungen zueinander herstellen.

4.3 Unter der Verheißung Gottes leben

<i>Noach und der Regenbogen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Geschichte von der Arche Noach kennen und verstehen - Gen 6,14-22: die Arche nachbauen und Tiere hineinsetzen - Wie Noach in der Arche auf das Ende der Gefahr warten - Gen 7,17-8,5: eng zusammengekauert unter einem Regenschirm sitzen; Regenguss, Gewitter als Tonaufnahme hören - Sich über die Ankunft der Taube als Zeichen der Rettung freuen - Gen 8,8-12: zum Bild einer weißen Taube einen grünen Zweig legen - Die Freude des Noach nachempfinden - Gen 8,20: Tanz, Lieder - Den Regenbogen als Friedenszeichen zwischen Gott und Mensch deuten, sowie als Verpflichtung, mit anderen und der Schöpfung in Frieden zu leben - Gen 9,12-17: unter einem selbst gestalteten Regenbogen für die Verbindung von Himmel und Erde danken
<i>Sterben und Hoffen auf neues Leben</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen, dass alles Leben ein Ende hat: das Welken der Pflanzen verfolgen, ein Tier beerdigen - Den Tod einer Mitschülerin, eines Mitschülers betrauern: den Friedhof besuchen, das Grab schmücken, den freien Platz im Klassenzimmer gestalten; von der Auferstehung Jesu sprechen - Sich ein Zuhause bei Gott vorstellen: wohlige Gestaltung des Klassenzimmers mit bunten Kartons, Sitzkissen, Teppich, Blumen, Musik - Das Versprechen Gottes für eine neue Welt hören - Offb 21,1-4 und die Umsetzung miteinander erproben: Tränen abwischen, Schmerzen lindern, einander helfen; Lied „Der Himmel geht über allen auf“ singen

Lernbereich Religion

Lehrplan für die Berufsschulstufe Förderschwerpunkt geistige Entwicklung



Der Lehrplan wurde in einer konfessionsübergreifenden Kommission erarbeitet. Entsprechend den Erfordernissen wurden Teile innerhalb der gemeinsamen Struktur konfessionsspezifisch ausgestaltet.

Katholische Mitglieder der Lehrplankommission

Michael Hofmann, Würzburg
Dr. Ina Madlener, München
Dr. Matthias Pfeufer, München (Leitung)

Evangelische Mitglieder der Lehrplankommission

Dr. Johannes Ammon, Heilsbronn
Roland Gundel, Schwabach
Stephan Richter, München

Von der Freisinger Bischofskonferenz genehmigt am 28. Februar 2008 (Katholische Religionslehre)
Vom Landeskirchenrat genehmigt am 15. April 2008 (Evangelische Religionslehre)

Genehmigt mit Bekanntmachung des
Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus
Aktenzeichen IV.7-5 S 8410-4.52 485

Katholische Religionslehre



Bedeutung des Lernbereichs

Religion stellt sich den grundlegenden Fragen, die der Mensch aus sich selbst nicht beantworten kann, und klärt Bedürfnisse und Sehnsüchte, die er selbst nicht stillen kann. Solche Fragen und Sehnsüchte, die sich nicht verdrängen lassen, sind zutiefst mit der personalen, sozialen und kulturellen Verfasstheit des Menschen verbunden. Religiöse Bildung und Erziehung entfalten und deuten die religiöse Dimension des Menschen in einem gesellschaftlich pluralen Umfeld. Zum christlichen Glauben, der unseren Kulturkreis entscheidend geprägt hat und prägt, treten andere Lebensorientierungen, Religionen und Weltanschauungen. Diese Vielfalt bringt einen Zuwachs an individuellen Möglichkeiten der Lebensgestaltung. Sie verlangt die Fähigkeit zum Unterscheiden und selbstbestimmenden Handeln. Der Religionsunterricht begleitet die Schülerinnen und Schüler auf diesem Weg zu ihrer Identitätsfindung.

Katholische Religionslehre

- stärkt das Selbstvertrauen und die Lebenszuversicht, denn die vorbehaltlose Annahme eines jeden Menschen ist nach christlicher Auffassung im unbedingten Ja Gottes zum Menschen begründet,
- fördert ein gelingendes Miteinander, denn ein mitmenschlicher und solidarischer Umgang ist für Christen im Verhalten Jesu zu seinen Mitmenschen vorgezeichnet,
- entfaltet das Leben in und mit der Welt, denn die Achtung vor dem Geschaffenen ist im biblischen Schöpfungsverständnis grundgelegt,
- motiviert das Handeln des Menschen, denn es wird gesehen als Gabe Gottes mit dem Auftrag, die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und im verantwortungsvollen Tun einzusetzen.

Hinweise zum Unterricht

Erfahrung und Glaube

Damit der christliche Glaube aus dem Geist des Evangeliums als Hilfe zur Lebensbewältigung und Lebensgestaltung wahrgenommen und sich bewähren kann, sind die Inhalte des Religionsunterrichts so aufzuschließen, dass ihr Bezug zu menschlichen Grunderfahrungen sowie zu anderen Lern- und Lebensbereichen spürbar und sichtbar wird.

In den vier Hauptgliederungspunkten des Lernbereichs kommt eine angestrebte „Begegnung“ zum Ausdruck. Menschliche Grunderfahrungen und -bedürfnisse in den Aspekten „Leben und Handeln – Angenommen sein – Sich getragen wissen – Die Welt wahrnehmen“ werden in Beziehung gesetzt zu zentralen Schwerpunkten des Lebens im christlichen Glauben „die Welt gestalten – zur Gemeinschaft der Christen gehören – mit Gott durchs Leben gehen – Perspektiven des Lebens“. In vier „Begegnungsfelder“ eingeordnet findet somit jedes einzelne Unterrichtsthema darin seinen Ort. Zugleich wird auf diese Weise die grundlegende didaktische Erschließungsrichtung eines Themas aufgezeigt.

Elementarisierung

Der wesentliche Schritt zur Unterrichtsplanung besteht im Bemühen um Elementarisierung. Dabei geht es weniger darum, Inhalte zu vereinfachen oder zu reduzieren, als vielmehr darum, das Grundlegende und Lebensbedeutende eines Inhalts am Grundlegenden und Lebensbestärkenden der Schülerinteressen und -fähigkeiten aufzu-

schließen. Elementarisierung ist vor allem Leistung der Schülerinnen und Schüler, die in Auseinandersetzung mit neuen, vielleicht auch provozierenden Lerninhalten das Bedeutsame herausfinden und begreifen.

Umsetzung des Lernbereichs im Unterricht

Die Auswahl der Themen und Inhalte kann sich aus kirchenjahresbezogenen bzw. aus schulinternen Anlässen ebenso ergeben wie aus dem unterrichtlichen Anliegen, über einige Zeitabschnitte hinweg bei einem thematischen Lernprozess zu verweilen und diesen mit Aspekten eines anderen Themas (oder Lernbereichs) zu verbinden.

Sämtliche Anregungen der rechten Spalte verstehen sich exemplarisch. Der unterrichtliche Aufbau eines konkreten Themas verlangt deshalb – entsprechend dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler – folgende sonderpädagogische Prinzipien zu berücksichtigen: vom Einfachen zum Komplexen; von Erfahrungen im Körpernahfeld zu solchen im erweiterten Raum; vom Sensorischen zum Kognitiven.

Lernbereichsübergreifendes Lernen, Schulleben, Schulkultur

Fächerübergreifender Unterricht als Bestandteil verschiedener Lernbereiche und Unterrichtsphasen verstärkt die Chancen einer erfahrungsorientierten und ganzheitlichen Aufnahmebereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Die religiöse Dimension prägt und gestaltet Schulkultur und Schulleben mit. Greifbar wird dies insbesondere bei Feiern zum Jahreskreis und Kirchenjahr, bei Schulanfang und Ende des Schuljahres, bei Gottesdiensten, mit Gebet und Ritualen bei Tages- und Wochenbeginn sowie bei Tages- und Wochenschluss.

Erwachsenenpädagogischer Zugang

Der Lehrplan baut auf die in der Grund- und Hauptschulstufe erarbeiteten Inhalte auf und führt sie in einer dem Alter und Reifegrad der jungen Erwachsenen gemäßen Form weiter. Neue Interessen und Fragestellungen im Hinblick auf die persönliche und berufliche Zukunft haben daher Auswirkungen auf die Themenstellungen aber auch auf die didaktischen und methodischen Arrangements, die für gelingende Lernprozesse besonders Erfolg versprechend sind. Im Mittelpunkt steht dabei das Ziel der größtmöglichen Teilhabe am Leben in der Gesellschaft, gerade aber auch in der Kirche. Dennoch bleibt es unbenommen, gerade bei schwerer behinderten Jugendlichen auf Inhalte früherer Schulstufen zurückzugreifen.

Konfessionalität und gemeinsames Lernen

Auch im Hinblick darauf, dass der Religionsunterricht von ökumenischer Gesinnung gegenüber allen Christen getragen ist, bleibt seine staatskirchenrechtliche und bildungspolitische Anbindung an die Verantwortung der Kirche unangetastet. Aber die Priorität des emotionalen Bezugs zur Lehrerin oder zum Lehrer kann es angeraten erscheinen lassen, die Lerngruppe zeitweise zusammen zu unterrichten, um die Lebenswirksamkeit der christlichen Botschaft unter vertrauten Bezugspersonen zu vermitteln. Auch eine konfessionell-kooperativ ausgerichtete Didaktik wird nicht darauf verzichten, so gut es möglich ist, die Schülerinnen und Schüler geistig und geistlich in ihrer angestammten Konfession zu beheimaten.

Der Religionsunterricht sucht darüber hinaus allen Schülerinnen und Schülern, die ihn besuchen, einen Zugang zum religiösen Wahrnehmen, Erleben und Handeln zu vermitteln. Denn die Würde eines jeden Menschen verpflichtet, Achtung und Toleranz einzuüben sowie Gemeinsamkeit im Zusammenleben von Menschen verschiedenen Glaubens oder unterschiedlicher Weltanschauungen zu fördern.

1. Leben und Handeln – die Welt gestalten



Die Schülerinnen und Schüler stehen angesichts ihrer Zukunft vor vielen Fragen. Erwachsen werden bedeutet „Ja“ zu sagen zum eigenen Leben, Verantwortung zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen.

Die Vorbereitung der Jugendlichen auf das Leben in einem Arbeitsverhältnis oder einer Förderstätte leistet einen Beitrag zur Entfaltung der Anlagen des Menschen zu Selbstbewusstsein und Lebensglück. Wo die vorhandenen positiven Kräfte und Fähigkeiten gestärkt werden, ist Gottes Auftrag zur Gestaltung der Welt erfahrbar.

Gott bejaht das Leben der Menschen in Freiheit – mit allen Fähigkeiten und Begrenzungen. Er schenkt Hoffnung auf dieses erfüllte Leben und ruft zur Verantwortung für Schöpfung und Umwelt, unser aller Lebensgrundlagen.

1.1 Arbeit und Freizeit

Weitere wichtige Aspekte dazu enthalten die Lernbereiche „Arbeit und Beruf“ und „Freizeit“

Berufstätigkeit als neuer Lebensabschnitt	<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit einem veränderten Tagesrhythmus vertraut machen: andere Wege, kürzere Pausen, längere Arbeitszeit • Sich auf neue Erfahrungen, Verantwortlichkeiten, Aufgaben einlassen • Andere Mitarbeiter und Vorgesetzte akzeptieren: sich kennen lernen, Gespräche führen, mit Anweisungen umgehen, sich in die Gemeinschaft einfügen
Bedeutung des Berufs für die eigene Person	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Stärken erleben und festigen: besondere Talente und Neigungen • Neue Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln: berufliche Kurse, Möglichkeiten der selbstständigen Informationsbeschaffung, Weitergabe von Wissen an andere, Vergleich eigener Leistungen mit anderen • Mit den Bedingungen am Arbeitsplatz umgehen lernen: Anstrengungen, Müdigkeit, mangelnde Abwechslung • Eigene Bedürfnisse zurückstellen • Umgang mit Feedback üben • Kritik als Anregung annehmen
Freizeit als Ausgleich zur Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Ruhe- und Arbeitsphasen bewusst gestalten: Anstrengung und Ausgleich, Konzentration und Erholung • Sich der Trennung von Arbeit und Freizeit bewusst werden: zeitliche Aspekte, unterschiedliche Tätigkeiten, verschiedene Partner • Freie Zeit eigenverantwortlich und sinnvoll nutzen: Entspannung, Ruhe, Hobby, Engagement, Beziehungen • Urlaub von Schulferien unterscheiden: Urlaub als Erholung, Urlaub als Reisezeit, Urlaubsplanung
Bedeutung der Arbeit aus biblischer und christlicher Sicht	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit als Auftrag des Schöpfers verstehen: Entfaltung der Schöpfung, Erfüllen des göttlichen Willens (Gen 1,28–29) • Über das Sinnstiftende von Arbeit nachdenken: Selbstverwirklichung, sozialer Wert von Arbeit, „gesegnetes“ Tun; Arbeit ist nicht immer nur Freude • Über „Leistung“ nachdenken: Leistungsanforderungen, Freude an Leistung, Überforderung; Gefühle bei Erfolg und Misserfolg; „Leistung“ gegenüber Gott • Den Sonntag als geheiligte Zeit wahrnehmen und gestalten (Ex 20,8–11): Zeit für Gott, für die gemeindliche Eucharistiefeier, für Erholung und Besinnung, Zeit für soziales Miteinander, Unterschiede zwischen den Werktagen und dem Sonntag; kirchliche Aktionen zum Schutz des Sonntags

1.2 Menschen gestalten ihre Zukunft – Glaube bringt Zuversicht und Orientierung

Möglichkeiten und Grenzen der Freiheit	<ul style="list-style-type: none"> • Seine eigenen Möglichkeiten entdecken: Ausdruck von Wünschen, Bedürfnissen und Ideen • Über die Bedeutung von Freiheit nachdenken: Verwirklichung und Einschränkungen im eigenen Leben • Den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung betrachten: Spielräume eigenen Handelns, Auswirkungen auf Mitwelt und Umwelt • Über den Begriff Freiheit aus biblischer Sicht nachdenken: Gott führt sein Volk in die Freiheit; Jesu Umgang mit Sündern, Armen, Kranken; Paulusbriefe („Zur Freiheit hat uns Christus befreit“, Gal 5,1; „Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit“, 2 Kor 3,17) • Von der grundlegenden Bedeutung der Religionsfreiheit hören
Hoffnung durch Jesus	<ul style="list-style-type: none"> • Jesusdarstellungen kennen lernen: Musik, Film, Literatur • Biblische Ereignisse und christliche Symbole als Hoffnungsträger erfahren: Kreuz und Auferstehung als Zentrum; Jesus, der Messias; Christus, der Weltenherrscher • Die Bergpredigt als Einladung zum Reich Gottes verstehen: Seligpreisungen (nach Mt 5,3–12); Vertiefung ausgewählter Seligpreisungen an konkreten Beispielen • Über eigene Möglichkeiten der Verwirklichung der Botschaft Jesu nachdenken: Hilfsaktionen, Spendenaufrufe, Sammlungen
Schöne neue Welt	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsvisionen entwickeln: unsere Welt in der Zukunft – in 50 Jahren • Vorstellungen vom Paradies zusammentragen: eigene Gedanken, Berichte anderer Religionen, Bilder, Musik • Paradiesische Zeiten gemeinsam gestalten: einen besonders schönen Tag erleben • Mitverantwortung für die gemeinsame Zukunft entdecken: die Würde aller Lebewesen; Welt als Schöpfung Gottes; Möglichkeit zum „Guten“ oder „Bösen“ • Über Menschenrechte und Menschenwürde nachdenken: Grundrechte, Goldene Regel (Mt 7,12)
Jesaja – ein Prophet des Friedens und der Gerechtigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Sich getragen und gehalten erleben: friedliche Stimmung, Gemeinsamkeit mit Bezugspersonen • Die Geschichte von Jesaja erleben: historische Begebenheiten, Grundaussagen • Die Botschaft der Geschichte erarbeiten: Begriff „Prophet“, moderne Propheten, Begriff „Frieden“ • Grundaussagen der Geschichte auf die heutige Welt übertragen: Beispiele für „Unfrieden“ auf der Welt und im persönlichen Lebensumfeld

1.3 Verantwortung für Schöpfung und Umwelt

Umwelt verändert sich – Umwelt wird verändert	<ul style="list-style-type: none"> • Die Umwelt als schützenswert und lebenswichtig erfahren • Aktuelle Informationen über Umweltveränderungen zusammentragen: Medienberichte • Über Ursachen und Auswirkungen von Veränderungen nachdenken: Verunreinigungen von Wasser, Luft und Boden • Mithelfen, negativen Veränderungen entgegenzuwirken
Gelebte Verantwortung für die Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> • Sich für die Umwelt einsetzen: Teilnahme an Aktionen, Mitgliedschaft in einer Umweltgruppe, Patenschaft für ein Biotop • Von Persönlichkeiten hören, die sich besonders für die Schöpfung eingesetzt haben: Franz von Assisi, Albert Schweitzer

2. Angenommen sein –



zur Gemeinschaft der Christen gehören

Jugendliche sind auf der Suche nach verlässlichen Gemeinschaften und Orten der Begegnung. Neben der Bindung und Heimat in Familie und Schule finden sie Bestätigung auch in der christlichen Gemeinschaft. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern einen Zugang zu ihrer christlichen Gemeinschaft zu eröffnen und diese als einen Ort der Geborgenheit und des Zusammenkommens von Menschen in einer Atmosphäre der Nähe Gottes erleben zu lassen.

Hierbei spielt die Ortskirche eine zentrale Rolle. Die Schnittstelle zwischen Himmel und Erde wird im Gebäude der Kirche erfahrbar – ein Symbol des Weges zu Gott. Neben der Erkundung der Ortskirche steht wesentlich die Erfahrung der Gemeinde mit all ihren Aufgaben und Diensten im Mittelpunkt. Das Kirchengebäude erhält seine Würde und Heiligkeit durch die Anwesenheit der von Gott geheiligten Gemeinde und von den darin gefeierten Gottesdiensten – und nicht umgekehrt. Einerseits gilt es das, was man an Schönerm und Kostbarem in der Kirche finden kann, als Ausdruck der Wertschätzung wahrzunehmen. Andererseits soll erkannt werden, dass sich in diesem Haus Christen versammeln, Gottesdienst und die großen Feste ihres Lebens feiern, um die Verbindung untereinander und mit Jesus zu halten.

2.1 Kirche konkret

Es ist wichtig, dass Schülerinnen und Schüler der Berufsschulstufe sich mit dem Wort Kirche und seiner Bedeutung auseinandersetzen. Die Kirche ist zum einen das Gebäude der Ortskirche, wird aber erst im Miteinander der Gläubigen zu einer echten Stätte gelebten Glaubens. Kirche hat heute eine Vielzahl von Aufgaben im Bereich der Gesellschaft, die den Menschen Hilfestellung und soziale Angebote vermittelt.

Kirche – ein Haus aus Stein

- Mit dem Kirchenraum vertraut werden: Altar, Kreuz, Ambo, Orgel, Tabernakel
- Kirchen verschiedener Konfessionen besuchen: Gemeinsamkeiten und Besonderheiten
- Gotteshäuser anderer Religionen erleben: Synagoge, Moschee

Kirche – ein Haus aus lebendigen Steinen

- Hören, dass sich Menschen im Namen Jesu versammeln
- Gottesdienstformen erleben: Eucharistiefeier, Wort-Gottes-Feier, Andacht, Morgen- und Abendlob
- Sich zur Gemeinschaft der Christen zugehörig fühlen: gemeinsam singen, beten
- Gottesdienst als Ausdruck gemeinsamer religiöser Überzeugung erleben

Kirche – mitverantwortlich gestaltende Kraft der Gesellschaft

- Den Beistand der Kirche für die Menschen entdecken: Seelsorge
- Vom Einsatz der Kirche für die Menschenrechte hören: Friedensbewegung, Bewahrung der Schöpfung
- Vom diakonischen Dienst der Kirche hören: Hinwendung zu den Schwachen und Benachteiligten (Mt 25,40); Adveniat, Brot für die Welt, Caritas, Diakonie
- Den Missionsauftrag der Kirche kennen lernen: biblischer Auftrag (Mt 28,18–20); missionarischer Dienst heute
- Kirche in anderen Ländern und Orten entdecken
- Angebote der Kirche vor Ort kennen lernen: Chor, Pfarrjugend, Gemeindegruppen, Bibelkreise
- An Veranstaltungen der Kirchengemeinde teilnehmen: Veranstaltungskalender der Kirchengemeinde
- Sich über die Finanzierung der Kirche informieren: Kirchensteuer, Spenden

-
- Wichtige Funktionsträger in der Kirche**
- Menschen im Kirchendienst begegnen: Bischof, Pfarrer, hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ministrantinnen und Ministranten, Kirchenmusikerinnen und -musiker, Religionslehrerinnen und -lehrer, Ehrenamtliche
 - Auf ihre Aufgaben in der Gemeinde aufmerksam werden
-

2.2 Die Kirche entwickelt sich

Um die heutige Situation von Kirche zu verstehen, ist die Kenntnis der historischen Entwicklungen der Konfessionen von großer Bedeutung.

-
- Wichtige Stationen der Kirchengeschichte**
- Pfingsten als die Geburtsstunde der Kirche verstehen
 - Von den Anfängen der Kirche hören: Apostel als Boten des Glaubens, Ausbreitung und Verfolgung im Römischen Reich, wichtige Kirchenväter
 - Von der Stellung der Kirche im Mittelalter hören
 - Sich über die Spaltung der Kirche in den christlichen Konfessionen informieren: Martin Luther, Reformation
 - Von den Entwicklungen in der Neuzeit hören: Kirche im Nationalsozialismus, Kirche in der Gegenwart
 - Über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Konfessionen heute nachdenken: Kirchenexkursionen; die Ausstattung der Kirchen; Festgestaltungen; ökumenischer Gottesdienst
-

- Menschen, die Kirche entwickelt haben**
- Über eigene Vorbilder sprechen: Eigenschaften, persönliche Bedeutung
 - Menschen aus der Bibel als mögliche Vorbilder kennen lernen: Gideon, David, Paulus
 - Menschen aus der Geschichte als mögliche Vorbilder kennen lernen: Elisabeth, Franziskus, Martin Luther
 - Menschen aus neuerer Zeit als mögliche Vorbilder kennen lernen: Don Bosco, Edith Stein, Dietrich Bonhoeffer, Adolf Kolping, Mutter Teresa; bedeutende Personen der Zeitgeschichte
-

- Katholische Kirche und andere Religionen**
- Grundzüge anderer Religionen entdecken: Gemeinsamkeiten und Unterschiede
 - Von den Grundzügen des Islam hören: Allah und sein Prophet Mohammed, Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte, die „fünf Säulen des Islam“
 - Das Judentum als Weltreligion kennen lernen: Glaube und Frömmigkeit der Juden, Gemeinsamkeit zwischen Christentum und Judentum
 - Sich über Religionen des fernen Ostens informieren: Buddhismus und Hinduismus
 - Mit dem Begriff der großen Ökumene vertraut werden
 - Von der Toleranz der Kirche gegenüber anderen Religionen hören
-

2.3 Ausdrucksformen des Glaubens

-
- Symbole**
- Sich auf Symbole einlassen: biblische Ursymbole, symbolische Handlungen, Symbolgeschichten
 - Segenshandlungen als elementare Ausdrucksform des Glaubens erleben
-

- Gebet, Musik, Meditation**
- Beten als Gespräch mit Gott verstehen: loben, bitten, danken, sich anvertrauen, Sorgen zu Gott tragen, klagen
 - Verschiedene Gebetsformen und Gebetshaltungen anwenden: singen, sprechen, schweigen; gefaltete Hände, erhobene Arme, knien

- Vielfältige Ausdrucksformen zentraler Glaubensaussagen kennen lernen: Musik, Kunstbilder
- Vom Beten in allen Religionen hören: Gebetsmühlen, Tempelmusik, Gebetsteppiche
- Unterschiedliche Musikformen kennen lernen: Orgel, Chor, Gregorianik, Choral, Neue Geistliche Lieder, Gotteslob

Liturgie

- Sich mit dem Aufbau der Eucharistiefeier und anderer Gottesdienstformen vertraut machen
- Grundgebete des Christentums mitsprechen: Glaubensbekenntnis und Vaterunser

Sakramente

- Sakramente als Wegweiser zu Jesus und als Zeichen seiner Gegenwart kennen lernen: Taufe, Buße, Eucharistie, Firmung, Ehe, Priesterweihe, Krankensalbung
-

2.4 Das Kirchenjahr

Kalenderjahr und Kirchenjahr unterscheiden sich. Das Kirchenjahr ist anders als das Kalenderjahr rhythmisiert. Innerhalb der beiden großen Festkreise (Weihnachts- und Osterfestkreis) gibt es Zeiten der Erwartung und der Erfüllung sowie Fest- und Gedenktage. Von Bedeutung sind auch die Heiligenfeste.

Advent und

Weihnachten

- Advent als Zeit des Wartens auf Jesus erleben: Maria erwartet Jesus, wir erwarten Jesus
- Advent als stille Zeit im Kirchenjahr empfinden: kein Tanz, keine Disco, keine kirchliche Trauung
- Sich auf Zeichen des Wartens einlassen: Kerzenmeditation, adventliche Geschichten lesen und hören
- Von der Bedeutung des Weihnachtsfests für die Christen hören: Erzählung und Wirklichkeit, Wert des Schenkens und Konsumkritik

Fastenzeit und Ostern

- Die Bedeutung der Fastenzeit verstehen
- Gemeinsamkeiten mit der Adventszeit entdecken
- Eigene Möglichkeiten des Verzichts überdenken
- Jesus auf seinem Weg in die Wüste begleiten
- Jesus auf seinem Leidensweg begleiten: Erzählungen, Bildmeditationen
- Ostern als Höhepunkt des Kirchenjahrs kennen lernen
- Gemeinsam das Osterfest vorbereiten: Klassenzimmergestaltung, Anregungen für zuhause

Pfingsten

- Pfingsten als Aufbruch des Glaubens kennen lernen: Geschichten der frühen Christenheit, Pfingstlieder
- Von der Bedeutung des Wortes „Heiliger Geist“ hören
- Symbole für den Heiligen Geist erfahren: Wind, Feuer, Taube

Erntedank

- Selbst eine Ernte „einfahren“: Schulgarten
- Die Bedeutung einer guten Ernte erfahren: Armut und Überfluss
- Voraussetzungen für eine gute Ernte überlegen
- Von Problemen in anderen Ländern hören: Hungersnöte, Naturkatastrophen
- Für unsere ausreichende Ernährung Gott danken: Gestaltung eines Gottesdienstes, Collage, Gebet

Heiligenfeste

- Die Geschichte bedeutender Heiliger kennen lernen: Luzia, Barbara, Martin
- Das Leben der Heiligen als Vorbild für eigenes Handeln überdenken
- Kirchen oder Wallfahrtsstätten erkunden

Marienfeste

- Maria als Mutter Jesu auf ihrem Lebensweg begleiten
 - Formen der Marienverehrung kennen lernen: Gebete, Lieder
-

3. Sich getragen wissen – mit Gott durchs Leben gehen



Wir Menschen schöpfen Kraft zum Leben wesentlich aus der Erfahrung von liebender Zuwendung, Annahme und Geborgenheit. Wo die Erfüllung solcher Grundbedürfnisse geschenkt wird, kann dies zugleich als Hinweis auf Gott gedeutet werden, der der Urquell von Geborgenheit und Liebe ist. Das Bewusstsein, von Gott bedingungslos angenommen und geliebt zu sein, fördert und stärkt deshalb das Erwachsenwerden und das Ja zum eigenen Leben mit all seinen Höhen und Tiefen; es ist zugleich von hoher Bedeutung für das Selbstwertgefühl und für den oft schweren Prozess, sich in seinem Sosein selbst anzunehmen. Die Zusagen des Glaubens eröffnen dazu wertvolle Zugänge; sie wollen Hilfestellungen bieten bzw. Horizonte eröffnen, damit in aller Unzulänglichkeit und Gebrochenheit menschlichen Lebens dennoch Heil erfahren werden kann.

3.1 Ich

Gott ist der Schöpfer allen und deshalb auch meines Lebens. Ich bin, wie er mich gewollt hat; in mir hat er sich ins Bild gegeben. Von dieser Zusage ausgehend, darf ich mich als geliebtes und wertvolles Geschöpf erkennen.

Weitere wichtige Aspekte dazu enthält der Lernbereich „Persönlichkeit und soziale Beziehungen“.

Meine Lebensgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Sich der eigenen Familie bewusst werden: Eltern, Geschwister; Geburtstag und Geburtsort • Stationen der eigenen Lebensgeschichte verfolgen: Elternhaus, Kindergarten, Schule; wichtige biografische Ereignisse • Sich an Ereignisse im eigenen Leben erinnern: Gespräche über wichtige Menschen und Geschehnisse, Fotobetrachtung, bildliche Darstellungen • Kirche und Glaube in der Lebensgeschichte erinnern: Taufe, Zugehörigkeit zu einer Kirchengemeinde, Kommunion, Firmung
Mein Sosein	<ul style="list-style-type: none"> • Das eigene Sosein beschreiben: „Wer bin ich – wie bin ich?“ • Sich selbst spüren: Raumlage, Umgebung, Begrenzungen • Sich in einem Spiegel oder auf einem Foto betrachten • Sich als Frau oder Mann, mit einer bestimmten Körpergröße, einer bestimmten Haut-, Haar- und Augenfarbe wahrnehmen: Portrait, Körperschema; Collage • Über eigene Gaben sprechen • Gründe für Vorlieben und Abneigungen bestimmten Dingen und Vorgängen gegenüber benennen • Sich über die Herkunft und Bedeutung des eigenen Namens informieren • Die Einmaligkeit der eigenen Existenz als eine Absicht Gottes wahrnehmen • Die biblische Botschaft von der Ebenbildlichkeit kennen: Schöpfungsbericht (Gen 1,27) • Erfahrungen mit „Behinderung – behindert sein“ einander mitteilen: Schöne Erfahrungen, Einschränkungen und Nachteile • Fähigkeiten und Stärken von Menschen mit Behinderungen herausfinden: unterschiedliche Persönlichkeits- und Leistungsbereiche; berühmte Menschen mit Behinderung in Film, Literatur • Vom Umgang Jesu mit behinderten und benachteiligten Menschen hören: Begegnungen mit einem Gelähmten (Mk 2,1–12), Blinden (Mk 10,46–52; Jh 9,1–7), Aussätzigen (Mk 1,40–45), Epilepsiekranken (Lk 9,37–43a) • Biblische Aussagen über Lebenswert und Lebenswürde aller Menschen suchen

- Dunkle, negative Gefühle und Gedanken im Herzen von Menschen und im eigenen Herzen erkennen
- Die Geschichte von Kain und Abel kennen lernen (Gen 4,1–16): Kains Gefühle
- Mit negativen Gedanken und Gefühle umgehen: Ausdruck, Auswirkungen und Umgang

3.2 Ich und die anderen

Menschliches Leben ist auf Gemeinschaft angelegt. Niemand kann sein Leben ohne mehr oder weniger intensive Beziehungen zu seinen Mitmenschen führen. Eine tragfähige Beziehung setzt voraus, dass ich um mich selbst Bescheid weiß. Auch der Umgang mit Problemen in einer Beziehung will gelernt sein. Eine besondere Bedeutung hat unsere Beziehung zu Jesus Christus und durch ihn zu Gott.

Allein sein

- Alleinsein im Gegensatz zu Gemeinsamkeit erleben: Erfahrungsübungen
- Den Gefühlen in Zeiten der Einsamkeit nachspüren: Austausch, kreative Umsetzung, Rollenspiele
- Bedürfnis nach Alleinsein erkennen: Ruhe und Abgrenzung, Entwicklung von individuellen Beschäftigungsmöglichkeiten, Umgang mit Langeweile

Leben in Gemeinschaft

- Die wohltuende Nähe eines vertrauten Menschen spüren: Kuscheln, Händedruck, gehalten werden
- Sich wichtiger Gemeinschaften im eigenen Leben bewusst werden: Familie, Schulklasse, Arbeitskollegen, Vereine, Kirchengemeinde
- Gefühle beschreiben, die sich mit gelungener Gemeinschaft verbinden
- Die Bedeutung von Geben und Nehmen in einer Gemeinschaft beschreiben
- Erlebnisse zusammentragen, die nur in Gemeinschaft möglich sind: Spiele, Telefonieren, Parties
- Anlässe für Gemeinsamkeit: Fest und Feier, Tischgemeinschaft, Gruppenstunde
- Entdecken, was uns die Gemeinschaft schenkt: Zuwendung, Annahme, Geborgenheit, Aufmunterung, Trost
- Die Bedeutung von Teilhabe und Abgrenzung in einer Gemeinschaft kennen lernen
- Von der Gemeinschaft Unterstützung erfahren: Begleitung, Hilfe, Pflege
- Von Gottes Weisungen und Geboten für die Gemeinschaft erfahren: die Zehn Gebote (Ex 20,1–21), Auszüge aus der Bergpredigt (Mt 5,1–7,29)

Partnerschaft

- Die Bedeutung von Beziehung in den Schöpfungsberichten der Bibel entdecken
- Frau und Mann als gleichberechtigte Geschöpfe anerkennen: Vorurteile und Meinungen, Rollenklischees
- Liebe, Eros und Sexualität als gute Gaben Gottes wahrnehmen: Bedeutung der Ehe
- Über verantwortlichen Umgang mit der Sexualität sprechen: Partner respektieren, Grenzen anerkennen
- Das Scheitern von Beziehungen wahrnehmen: eigene Erfahrungen, Berichte in den Medien
- Vom Bund Gottes mit uns Menschen erfahren: Noah (Gen 9,1–17), Abraham (Gen 15,1–21); Bedeutung der Taufe
- Von Tabus in der Ausübung der Sexualität erfahren

3.3 Gott in meinem Leben

Das Fragen und die Sehnsucht nach Gott gehören zu den Grunddaten menschlicher Existenz. Als Christen erkennen wir in der Bibel das grundlegende Dokument unseres Glaubens, das auf solches Fragen und Sehnen Antwort gibt. Sie weist hin auf Jesus Christus und bezeugt ihn als Sohn Gottes. Durch ihn hat Gott zu uns gesprochen und in ihm ist Gott uns nahe.

Die Frage nach Gott	<ul style="list-style-type: none"> • Über Gott sprechen: persönliche Erfahrungen mit dem Dasein Gottes; Enttäuschung, Zweifel und Leugnung • Unterschiedliche Aussagen zu Gott kennen lernen: Texte, Zitate, bildliche Darstellungen • Den Menschen als ein zu Gott offenes Wesen entdecken: Fragen und Suchen nach Gott
Die Bibel als Buch des Lebens	<ul style="list-style-type: none"> • Die Bibel als die grundlegende Urkunde unseres Glaubens, als die Heilige Schrift der Christenheit kennen lernen • Die Bibel als ein von Menschen geschriebenes Buch entdecken: Glaubens- und Gotteserfahrungen; Glaubensgewissheit und Zweifel, Nöte und Klagen der Menschen • Wichtige Texte in der Bibel lesen und darüber sprechen
Gottesbegegnung in Jesus Christus	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellungen von Jesus sammeln: Geschichten, Bilder • Jesus als Mensch entdecken: Biografie, Steckbrief; „Sohn Gottes“ • Der Erfahrung nachspüren, dass uns Gott in Jesus Christus ganz nahe kommt • In Gleichnissen und Geschichten die Botschaft Jesu entdecken: Kindersegnung (Mk 10,13–16), Arbeiter im Weinberg (Mt 20,1–16), Ehebrecherin (Jh 8,3–11) • Jesu Botschaft von Gottes Königreich hören: Einladung an die Menschen (Lk 14,15–24) • Gründe für die Ablehnung von Jesu Botschaft bedenken: Gleichnis vom Sämann (Mk 4,3–9)
Vergebung in Jesus Christus	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahren, dass Menschen aneinander schuldig werden: Geschichten, Erzählungen; eigene Schuldenerfahrung • Gefühle benennen, die mit Schuld verbunden sind • Die Bedeutung von Vergebung erfahren: Bußsakrament, Bußfeier • Formen der Entschuldigung entdecken: Übung in Rollenspielen • Vertrauen auf die Vergebung durch Gott erspüren: Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11–24)

4. Die Welt wahrnehmen – Perspektiven des Lebens



Menschen aller Zeiten und Kulturen haben sich auf die Suche nach Gott und nach dem Sinn ihres Lebens gemacht. In der Pluralität der heutigen Gesellschaft sehen sich junge Menschen einer Vielzahl religiöser und weltanschaulicher Sinnangebote gegenüber. In Auseinandersetzung mit diesem „Markt der Sinnangebote“ sollen die jungen Menschen erfahren, wie christliche Existenz besonders aus der Hoffnung und aus der Verheißung auf das Reich Gottes Zuversicht und Kraft für ihr Leben gewinnt. Diese Zuversicht wurzelt in dem Glauben an die Auferstehung Jesu Christi, so dass auch in der Konfrontation mit Leid und Tod Trost erwachsen kann. Das Vertrauen auf eine Zukunft aus Gottes Hand kann dazu befähigen, sich der Gegenwart zuzuwenden und in dieser einen eigenen, sinnerefüllten Platz zu finden.

4.1 Glaube schenkt Hoffnung

Dieser Abschnitt steht im engen Zusammenhang mit 1.2 „Menschen gestalten ihre Zukunft – Glaube bringt Zuversicht und Orientierung“.

-
- „Dein Reich komme“
- Vorstellungen über die Zukunft äußern: Erwartungen, Hoffnungen, Ängste; eigene Zukunft, Zukunft der Welt; Medien und Literatur
 - Vorstellungen vom „Reich Gottes“ ausdrücken: in Bildern, Worten, Klängen
 - Jesu Botschaft vom kommenden Reich Gottes als Zuspruch erfahren: Gleichnis vom Senfkorn (Mk 4, 30–32), Mahl mit den Zöllnern (Mt 9,10–13), Gleichnis vom anvertrauten Geld (Mt 25,14–30)
 - Die Bergpredigt als Einladung zum Reich Gottes kennen lernen: Salz und Licht (Mt 5,13–16), falsche und rechte Sorgen (Mt 6,19–34)
 - Neutestamentliche Wundergeschichten als Zeichen des Gottesreiches hören: Bedeutung von Wundern, „Wahrheit“ von Wundern; Wunder heute
 - Den Umgang Jesu mit Benachteiligten als Zu- und Anspruch verstehen: Beispielgeschichten aus dem Neuen Testament; Bibliodrama, Rollenspiele, Szenen
 - Menschen kennen lernen, die am Reich Gottes mitarbeiten: Albert Schweitzer, Mutter Teresa
-

4.2 Menschen suchen nach Sinn – Bedingungen für gelingendes Leben

Es besteht ein enger Bezug zum Themenbereich 3 „Sich getragen wissen – mit Gott durchs Leben gehen“, im Speziellen mit 3.1 „Ich“.

-
- Hoffnungen und Erwartungen
- Wünsche für das eigene Leben zum Ausdruck bringen: Geborgenheit, ein eigenes Zuhause, Beruf, Familie
 - Sich über Sehnsüchte austauschen: Glück, Geborgenheit, erfüllte Zeit
 - Zusammentragen, was Jugendlichen „heilig“ ist: Körperkult, Idole, Clique; religiöse Elemente in Musik, Sport, Werbung
 - Auf Grenzen eigener Wünsche und Pläne aufmerksam werden: Realität und Wunschtraum; Einschränkungen durch Behinderungen
 - Gegenüber zukünftigen Aufgaben Zuversicht entwickeln: Vorfreude, Befürchtungen
-
- Gefährdungen
- Auf den Zusammenhang zwischen unerfüllten Bedürfnissen und Sucht aufmerksam werden: eigene Empfindungen; Bilder aus Medien und Werbung
 - Sich mit der zerstörerischen Wirkung von Drogen auseinandersetzen: Alkohol, Rauchen, Medikamente; „Suchtkarrieren“
 - Fragwürdige Angebote auf dem Markt der Weltanschauungen wahrnehmen: Astrologie und Wahrsagen, Okkultismus, Satanismus, Esoterik; religiöse Gruppierungen und Psychokulte
 - Von Verlockungen und Gefahren bestimmter religiöser Gruppierungen hören: Zeugen Jehovas, Scientology, Christliche Sekten, Jugendreligionen
 - Sich vor Gefährdungen schützen: Erfahrungsberichte Betroffener, Rollenspiele
-
- Perspektiven
- Glauben als Stärkung erfahren: Mut und Hoffnung weckende biblische Texte (Ps 23; Ps 25; Jes 9; Mt 11,5; 2 Kor 12, 6–10; 1 Thess 5,21); das Lied „Von guten Mächten...“
 - In Ritualen Geborgenheit und Annahme erfahren: Segensgesten und -lieder, Feiern
-

4.3 Menschen stoßen an Grenzen – Glaube trägt durch Leid und Tod

Die Behandlung dieser Aspekte setzt eine vorhergehende Beschäftigung mit 3.1 „Ich“ voraus.

Schicksalsschläge – Herausforderungen

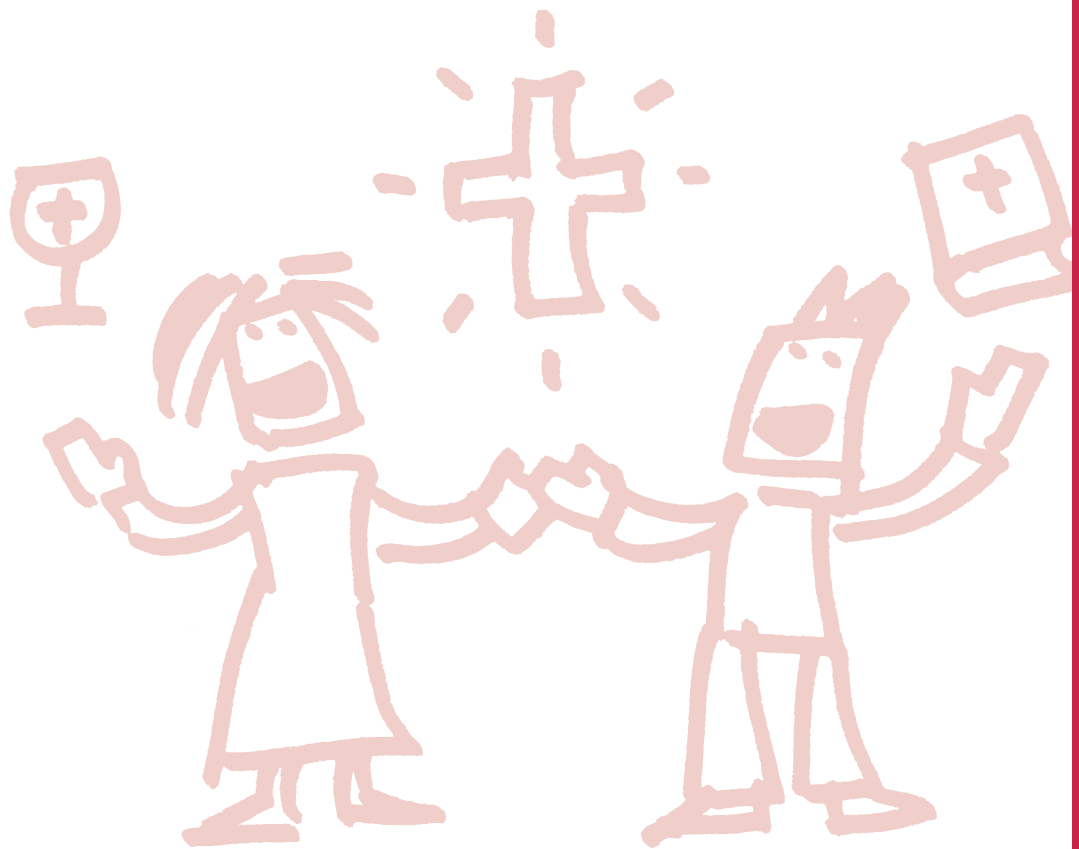
- Von Erfahrungen mit Schicksalsschlägen berichten: Unfälle, Katastrophen, schwere Krankheiten
- Veränderungen durch Schicksalsschläge im Leben wahrnehmen: Erfahrungen, Gefühle, Berichte, Geschichten Betroffener
- Sich der Situation der Hilfsbedürftigkeit stellen: Umgang mit Abhängigkeit; Ausdruck in Farben, Symbolen, Bewegungen
- Möglichkeiten der Bewältigung kennen lernen: Gespräch, Bilder, Musik, Tanz; Hoffnung gebende Beispielsgeschichten
- Die Frage nach dem gnädigen Gott stellen: eigene Fragen, Zweifel, Wut, Trauer; die Geschichte Hiobs
- Entdecken, was in Leid und Not trägt: vertraute Menschen Zuspruch, Zuhören und Zuwendung; Gedenkgottesdienst
- Beispiele für den Umgang mit Schicksalsschlägen kennen lernen: Literatur, Film, Musik; Margarete Steiff

Der Tod – die letzte Grenze

- Eigene Erfahrungen mit Tod und Sterben ausdrücken: geliebte und bekannte Menschen, Tiere; Gedanken und Gefühle, gemeinsames Schweigen und Trauern
- Nachrichten vom Tod in den Medien wahrnehmen: Zeitungsanzeigen, Filme, Musik
- Sich mit der Wirkung von Tod und Verlust auf Betroffene auseinandersetzen: Angst und Wut, Ohnmacht, Trauer
- Wissen über Tod und Sterben erwerben: Informationen aus Medizin und Biologie, Veränderungen im Umgang mit dem Sterben
- Hilfen bei der Konfrontation mit Sterben und Trauer kennen: Gespräche, Trost, Rituale; kirchliche Begleitung und Trauerfeiern; Friedhofsbesuch
- Über den eigenen Tod und das eigene Sterben sprechen: Ängste und Hoffnungen
- Mit eigenem und fremden Leben verantwortlich umgehen: Mutproben, Suizid; Schutz fremden Lebens als Aufgabe; Sterbehilfe, Schutz des ungeborenen Lebens

Die Auferstehung – Hoffnung für das Leben

- Eigene Vorstellungen über das „Danach“ ausdrücken: malen, schreiben, sprechen
- Über die Bedeutung von „Himmel und Hölle“ nachdenken: Geschichten, Bilder, Lieder
- Die christliche Auferstehungshoffnung kennen: Texte vom Ostergeschehen und aus den Paulusbriefen (Lk 24, 1–12 und 13–35; Röm 15, 3–9)
- Die Bedeutung der Auferstehung in unserem Leben entdecken: Texte, Bilder, Musik; Menschen, die „Auferstehung“ im Leben erfahren haben; Symbole in der Natur
- „Auferstehung“ künstlerisch verarbeiten: Bilder, Collagen, Tanz, Theaterstück





Evangelische Religionslehre

Bedeutung des Lernbereichs

Zu den Grundbestimmungen des Menschen gehört, dass er über das Zeitliche und Materielle, in das er eingebunden ist, hinausfragt. Religion greift solches menschliches Fragen und Sehnen auf und bietet Hilfen, es zu benennen und zu deuten. Religion eröffnet dem Menschen damit Antworten und Sinndeutungen, die einem bloß rationalen Ergreifen verschlossen bleiben müssen und die er sich deshalb nicht selbst geben kann. Erst wo der Mensch sich seiner religiösen Dimension bewusst wird und sich mit ihr befasst, kann es ihm gelingen, dass er sich als Ganzes in Leib, Geist und Seele erkennt.

Der christliche Glaube sagt uns Menschen zu, dass Gott sich in uns ins Bild gegeben hat (1.Mose1,27). Unser Wert und unsere Würde hängen deshalb nicht von Leistungsfähigkeit, Produktivität oder anderen innerweltlichen Maßstäben ab, sondern sind als Geschenk Gottes unverlierbar in unserem Menschsein begründet. Wo wir die schmerzliche Erfahrung machen, dass wir in unserem Denken und Tun unzulänglich und fehlerhaft sind, wird uns die heilende Zusage von der Gnade und Vergebung in Jesus Christus zugesprochen. Weil wir durch unsere Taufe zu Christus gehören, sind wir in Leben und Sterben in Christus und damit in Gott geborgen.

Evangelische Religionslehre vermittelt den Schülerinnen und Schülern solch heilenden Zuspruch. Sie sagt ihnen, dass ihr Leben von Gott vorbehaltlos gewollt und bejaht ist, dass Gott einen jeden von ihnen beim Namen kennt und durch das Leben begleitet. Aus solcher Gewissheit können Selbstvertrauen, Hoffnung und Lebenszuversicht erwachsen. Sie öffnet Herz und Augen zu den nahen und fernen Mitmenschen, mit denen wir die Welt und das Leben gemeinsam gestalten und die Mittel dafür gerecht teilen. Sie führt hin zu einem achtsamen Umgang mit der Schöpfung als einer in unsere Verantwortung gelegte Leihgabe.

Hinweise zum Unterricht

Religion und Kultur

Die christliche Religion ist die prägende Grundlage unseres Kulturraumes und damit zugleich des Lebens des Einzelnen, der ihm angehört. Wir verweisen, um einige von vielen Beispielen zu nennen, auf die für das Christentum charakteristischen Werte und Normen, die nicht nur für das persönliche Verhalten, sondern auch für unser Rechtssystem bestimmend sind. Bei der Zeitstruktur, in der wir leben, erkennen wir in der Sieben-Tage-Woche mit der Unterteilung nach den sechs Arbeitstagen und dem einen Ruhetag ebenfalls unser christliches Erbe. Das Kirchenjahr gibt mit dem Ferienrhythmus, der sich an die christlichen Hochfeste Weihnachten, Ostern und Pfingsten anlehnt, die Gliederung des Schuljahres vor. Die Inhalte des Kirchenjahres, seine Feste und Feiern, seine unterschiedlichen Zeiten und Gedenkanlässe spiegeln sich in Unterricht und Schulleben wider.

Religionsunterricht steht vor der Aufgabe, dieses wertvolle Erbe zu gestalten und in seiner Lebendigkeit erfahrbar zu machen sowie die Inhalte zu erläutern und zu vermitteln. Er soll bei den Schülerinnen und Schülern den Blick dafür öffnen bzw. verstärken, dass sie Glieder einer örtlichen Kirchengemeinde sind, die für sie da ist und ihnen geistliche Heimat sein will.

Glaube und Erfahrung

Die Zusagen und Inhalte des christlichen Glaubens wollen dem Menschen bei der Lebensgestaltung und Lebensbewältigung Hilfe und Orientierung geben. Dem Religionsunterricht kommt die wichtige Aufgabe zu, die

Glaubensbotschaft so weiterzugeben, dass ihr Bezug zum Leben der Schülerinnen und Schüler und zu den von ihnen gemachten Grunderfahrungen sowie zu anderen Lern- und Lebensbereichen spürbar und sichtbar wird. Durch die konstruktivistische Didaktik ist verstärkt in den Blick gekommen, dass die Lernerfahrungen und das Lernergebnis nicht von der Individualität der Schülerinnen und Schüler sowie von deren Vorwissen und Prägungen zu lösen sind. Um religiöse Erfahrung zu vermitteln, kann es hilfreich sein, Elemente aus der ganzheitlich-sinnorientierten Religionspädagogik einzubeziehen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, des Verstehens, der Geborgenheit und des Füreinanderdaseins kann zur Vermittlung bzw. Festigung einer heilenden Gottesbeziehung beitragen.

Unterrichtliche Prinzipien

Es gehört zum Wesen des Christentums, dass es den Menschen zur Freiheit führen will, die ihre Gestalt in der Verantwortung vor Gott und seinen Geboten findet. Evangelischer Religionsunterricht weiß sich einer emanzipatorischen Pädagogik verpflichtet hat deshalb eine möglichst weit reichende Mündigkeit und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler zum Ziel. Die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulstufe sind aufgrund ihres Lebensalters und ihrer körperlichen Reife nicht mehr Kinder, sondern Jugendliche; der Religionsunterricht muss in seiner methodischen und didaktischen Struktur dieser Entwicklungsphase gerecht werden. Zugleich gilt es, das individuelle Leistungsprofil des einzelnen zu erkennen und pädagogisch angemessen zu fördern. Bei der Gestaltung des Unterrichts kommt der Elementarisierung und Handlungsorientierung ein hoher Stellenwert zu. Durch einen fächerübergreifenden Unterricht kann die erfahrungsorientierte und ganzheitliche Aufnahmebereitschaft der Schülerinnen und Schüler gefördert und vertieft werden. Von übergreifender Bedeutung ist die seelsorgerliche Dimension in der religiösen Unterweisung.

Wo Religion von einer Fachlehrkraft erteilt wird, wird es in den meisten Fällen wichtig sein, mit der Klassenlehrkraft einen regelmäßigen Austausch zu pflegen.

Konfessionelle Partnerschaft und interreligiöse Begegnung

Bei Bejahung und Förderung der ökumenischen Grundhaltung des Religionsunterrichts bleibt dennoch die staatskirchenrechtliche und bildungspolitische Verantwortung der Kirche und damit der Grundsatz des konfessionellen Religionsunterrichts unangetastet. Weil alle Pädagogik und damit auch die Religionspädagogik ihren ersten Anknüpfungspunkt beim Schüler hat, kann es im Einzelfall pädagogisch angemessen sein, eine Lerngruppe für den Religionsunterricht nicht nach Konfessionen zu trennen. In diesem Falle ist es wichtig, so gut wie möglich dafür Sorge zu tragen, dass die Schülerinnen und Schüler in ihrer angestammten Konfession beheimatet werden.

Die Teilnahme am Religionsunterricht kann, unter Beachtung der rechtlichen Vorgaben, auch Angehörigen anderer Religionen gestattet werden. Dadurch wird die Möglichkeit zu einer interreligiösen Begegnung eröffnet, die einen wichtigen Beitrag zum gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen sowie zur Erziehung zu Achtung und Toleranz leisten kann.

1. Leben und Handeln – die Welt gestalten



Die Schülerinnen und Schüler stehen angesichts ihrer Zukunft vor vielen Fragen. Erwachsen werden bedeutet „Ja“ zu sagen zum eigenen Leben, Verantwortung zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen.

Die Vorbereitung der Jugendlichen auf das Leben in einem Arbeitsverhältnis oder einer Förderstätte leistet einen Beitrag zur Entfaltung der Anlagen des Menschen zu Selbstbewusstsein und Lebensglück. Wo die vorhandenen positiven Kräfte und Fähigkeiten gestärkt werden, ist Gottes Auftrag zur Gestaltung der Welt erfahrbar.

Gott bejaht das Leben der Menschen in Freiheit – mit allen Fähigkeiten und Begrenzungen. Er schenkt Hoffnung auf dieses erfüllte Leben und ruft zur Verantwortung für Schöpfung und Umwelt, unser aller Lebensgrundlagen.

1.1 Arbeit und Freizeit

Berufstätigkeit als neuer Lebensabschnitt	<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit einem veränderten Tagesrhythmus vertraut machen: andere Wege, kürzere Pausen, längere Arbeitszeit • Sich auf neue Erfahrungen, Verantwortlichkeiten, Aufgaben einlassen • Andere Mitarbeiter und Vorgesetzte akzeptieren: sich kennen lernen, Gespräche führen, mit Anweisungen umgehen, sich in die Gemeinschaft einfügen
Bedeutung des Berufs für die eigene Person	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Stärken erleben und festigen: besondere Talente und Neigungen • Neue Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln: berufliche Kurse, Möglichkeiten der selbständigen Informationsbeschaffung, Weitergabe von Wissen an andere, Vergleich eigener Leistungen mit anderen • Mit den Bedingungen am Arbeitsplatz umgehen lernen: Anstrengungen, Müdigkeit, mangelnde Abwechslung • Eigene Bedürfnisse zurückstellen • Umgang mit Feedback üben • Kritik als Anregung annehmen
Freizeit als Ausgleich zur Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Ruhe- und Arbeitsphasen bewusst gestalten: Anstrengung und Ausgleich, Konzentration und Erholung • Sich der Trennung von Arbeit und Freizeit bewusst werden: • zeitliche Aspekte, unterschiedliche Tätigkeiten, verschiedene Partner • Freie Zeit eigenverantwortlich und sinnvoll nutzen: Entspannung, Ruhe, Hobby, Engagement, Beziehungen • Urlaub von Schulferien unterscheiden: Urlaub als Erholung, Urlaub als Reisezeit, Urlaubsplanung
Bedeutung der Arbeit aus biblischer und christlicher Sicht	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit als Auftrag des Schöpfers verstehen: Entfaltung der Schöpfung, Erfüllen des göttlichen Willens (Gen1,28–29) • Über das Sinnstiftende von Arbeit nachdenken: Selbstverwirklichung, sozialer Wert von Arbeit, „gesegnetes“ Tun; Arbeit ist nicht immer nur Freude • Über „Leistung“ nachdenken: Leistungsanforderungen, Freude an Leistung, Überforderung; Gefühle bei Erfolg und Misserfolg; „Leistung“ gegenüber Gott • Den Sonntag als geheiligte Zeit wahrnehmen und gestalten (Ex20,8–11): Zeit für Gott, für Erholung und Besinnung, Zeit für soziales Miteinander, Unterschiede zwischen den Werktagen und dem Sonntag; kirchliche Aktionen zum Schutz des Sonntags

1.2 Menschen gestalten ihre Zukunft – Glaube bringt Zuversicht und Orientierung

Möglichkeiten und Grenzen der Freiheit	<ul style="list-style-type: none"> • Seine eigenen Möglichkeiten entdecken: Ausdruck von Wünschen, Bedürfnissen und Ideen • Über die Bedeutung von Freiheit nachdenken: Verwirklichung und Einschränkungen im eigenen Leben • Den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung betrachten: Spielräume eigenen Handelns, Auswirkungen auf Mitwelt und Umwelt • Über den Begriff Freiheit aus biblischer Sicht nachdenken: Gott führt sein Volk in die Freiheit; Jesu Umgang mit Sündern, Armen, Kranken; Paulusbriefe („Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“, Gal5,1; „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“, 2Kor3,17) • Von der grundlegenden Bedeutung der Religionsfreiheit hören
Hoffnung durch Jesus	<ul style="list-style-type: none"> • Jesusdarstellungen kennen lernen: Musik, Film, Literatur • Biblische Aussagen und christliche Symbole als Hoffnungsträger erfahren: Kreuz und Auferstehung als Zentrum; Jesus, der Messias; Jesus, der Weltenherrscher • Die Bergpredigt als Einladung zum Reich Gottes verstehen: Seligpreisungen (nach Mt5,3–12); Vertiefung ausgewählter Seligpreisungen an konkreten Beispielen • Über eigene Möglichkeiten der Verwirklichung der Botschaft Jesu nachdenken: Hilfsaktionen, Spendenaufrufe, Sammlungen
Schöne neue Welt	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsvisionen entwickeln: Unsere Welt in der Zukunft – in 50 Jahren • Vorstellungen vom Paradies zusammentragen: eigene Gedanken, Berichte anderer Religionen, Bilder, Musik • Paradiesische Zeiten gemeinsam gestalten: einen besonders schönen Tag erleben • Mitverantwortung für die gemeinsame Zukunft entdecken: die Würde aller Lebewesen; Welt als Schöpfung Gottes; Möglichkeit zum „Guten“ oder „Bösen“ • Über Menschenrechte und Menschenwürde nachdenken: Grundrechte, Goldene Regel (Mt7,12)
Jesaja – ein Prophet des Friedens und der Gerechtigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Sich getragen und gehalten erleben: friedliche Stimmung, Gemeinsamkeit mit Bezugspersonen • Die Geschichte von Jesaja erleben: historische Begebenheiten, Grundaussagen • Die Botschaft der Geschichte erarbeiten: Begriff „Prophet“, moderne Propheten; Begriff „Frieden“ • Grundaussagen der Geschichte auf die heutige Welt übertragen: Beispiele für „Unfrieden“ auf der Welt und im persönlichen Lebensumfeld

1.3 Verantwortung für Schöpfung und Umwelt

Umwelt verändert sich – Umwelt wird verändert	<ul style="list-style-type: none"> • Die Umwelt als schützenswert und lebenswichtig erfahren • Aktuelle Informationen über Umweltveränderungen zusammentragen: Medienberichte • Über Ursachen und Auswirkungen von Veränderungen nachdenken: Verunreinigungen von Wasser, Luft und Boden • Mithelfen, negativen Veränderungen entgegenzuwirken
Gelebte Verantwortung für die Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> • Sich für die Umwelt einsetzen: Teilnahme an Aktionen, Mitgliedschaft in einer Umweltgruppe, Patenschaft für ein Biotop • Von Persönlichkeiten hören, die sich besonders für die Umwelt eingesetzt haben: Franz von Assisi, Albert Schweitzer

2. Angenommen sein –

zur Gemeinschaft der Christen gehören

Jugendliche sind auf der Suche nach verlässlichen Gemeinschaften und Orten der Begegnung. Neben der Bindung und Heimat in Familie und Schule finden sie Bestätigung auch in der christlichen Gemeinschaft. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern einen Zugang zu ihrer Kirchengemeinde zu eröffnen und als einen Ort der Geborgenheit und des Zusammenkommens von Menschen in einer Atmosphäre der Nähe Gottes erleben zu lassen.

Hierbei spielt die Kirche vor Ort eine zentrale Rolle. Die Schnittstelle zwischen Himmel und Erde wird im Gebäude der Kirche erfahrbar – ein Symbol des Weges zu Gott. Neben der Erkundung dieser Kirche steht wesentlich die Erfahrung der Gemeinde mit all ihren Aufgaben und Diensten im Mittelpunkt. Das Kirchengebäude erhält seine Würde und Heiligkeit durch die Anwesenheit der von Gott geheiligten Gemeinde und von den darin gefeierten Gottesdiensten – und nicht umgekehrt. Einerseits gilt es das, was man an Schönerm und Kostbarem in der Kirche finden kann, als Ausdruck der Wertschätzung wahrzunehmen. Andererseits soll erkannt werden, dass sich in diesem Haus Christen versammeln, Gottesdienst und die großen Feste ihres Lebens feiern, um die Verbindung untereinander und mit Jesus zu halten.

2.1 Kirche konkret

Es ist wichtig, dass Schülerinnen und Schüler der Berufsschulstufe sich mit dem Wort Kirche und seiner Bedeutung auseinandersetzen. Die Kirche ist zum einen das Gebäude der örtlichen Kirche, wird aber erst im Miteinander der Glaubenden zu einer echten Stätte gelebten Glaubens. Kirche hat heute eine Vielzahl von Aufgaben im Bereich der Gesellschaft, die den Menschen Hilfestellung und soziale Angebote vermittelt.

Kirche – ein Haus aus Stein	<ul style="list-style-type: none"> • Mit dem Kirchenraum vertraut werden: Tisch, Kreuz, Kanzel, Orgel • Kirchen verschiedener Konfessionen besuchen: Gemeinsamkeiten und Besonderheiten • Gotteshäuser anderer Religionen erleben: Synagoge, Moschee
Kirche – ein Haus aus lebendigen Steinen	<ul style="list-style-type: none"> • Hören, dass sich Menschen im Namen Jesu versammeln • Gottesdienstformen: Sonn- und Feiertagsgottesdienst, Gottesdienst zu besonderen Anlässen, Andacht • Sich zur Gemeinschaft der Christen zugehörig fühlen: gemeinsam singen, beten • Gottesdienst als Ausdruck gemeinsamer religiöser Überzeugung erleben
Kirche – mitverantwortlich gestaltende Kraft der Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Den Beistand der Kirche für die Menschen entdecken: Seelsorge • Vom Einsatz der Kirche für die Menschenrechte hören: Friedensbewegung, Bewahrung der Schöpfung • Vom diakonischen Dienst der Kirche hören: Hinwendung zu den Schwachen und Benachteiligten (Mt25,40); Brot für die Welt, Adveniat, Diakonie, Caritas • Den Missionsauftrag der Kirche kennen lernen: biblischer Auftrag (Mt28,18–20); missionarischer Dienst heute • Kirche in anderen Ländern und Orten entdecken • Angebote der Kirche vor Ort kennen lernen: Chor, Gemeindejugend, Gemeindegruppen, Bibelkreise • An Veranstaltungen der Kirchengemeinde teilnehmen: Veranstaltungskalender der Kirchengemeinde • Sich über die Finanzierung der Kirche informieren: Kirchensteuer, Spenden

-
- Wichtige Funktions-träger in der Kirche**
- Menschen im Kirchendienst begegnen: Pfarrerin und Pfarrer, Dekanin und Dekan, Bischöfin und Bischof, Kirchenmusikerin und Kirchenmusiker, Religionsunterrichtende, Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, Ehrenamtliche
 - Auf ihre Aufgaben in der Gemeinde aufmerksam werden
-

2.2 Die Kirche entwickelt sich

Um die heutige Situation der Kirche zu verstehen, ist ein grundlegendes Verstehen der historischen Entwicklungen der beiden Konfessionen von großer Bedeutung.

-
- Wichtige Stationen der Kirchengeschichte**
- Pfingsten als die Geburtsstunde der Kirche verstehen
 - Von den Anfängen der Kirche hören: die Apostel als Boten des Glaubens, Ausbreitung und Verfolgung im römischen Reich, wichtige Kirchenväter
 - Von der Stellung der Kirche im Mittelalter hören
 - Sich über die Spaltung der Kirche in die beiden christlichen Konfessionen informieren: Martin Luther, Reformation
 - Von den Entwicklungen in der Neuzeit hören: Kirche im Nationalsozialismus, Kirche in der Gegenwart
 - Über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen heute nachdenken: Kirchenexkursionen; die Ausstattung der Kirchen; Gestaltung von Festen; ökumenischer Gottesdienst
-

- Menschen, die Kirche entwickelt haben**
- Über eigene Vorbilder sprechen: Eigenschaften, persönliche Bedeutung
 - Menschen aus der Bibel als Vorbilder kennen lernen: Gideon, David, Paulus
 - Menschen aus der Geschichte als Vorbilder kennen lernen: Elisabeth, Franziskus, Martin Luther
 - Menschen aus neuerer Zeit als Vorbilder kennen lernen: Wilhelm Löhe, Johann Hinrich Wichern, Adolph Kolping, Don Bosco, Edith Stein, Dietrich Bonhoeffer,
-

- Evangelische Kirche und andere Religionen**
- Grundzüge anderer Religionen entdecken: Gemeinsamkeiten und Unterschiede
 - Das Judentum als Weltreligion kennen lernen: Glaube und Frömmigkeit der Juden, Gemeinsamkeit zwischen Christentum und Judentum
 - Von den Grundzügen des Islam hören: Allah und sein Prophet Mohammed, Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte, die „5 Säulen des Islam“
 - Sich über Religionen des fernen Ostens informieren: Buddhismus und Hinduismus
 - Mit dem Begriff der großen Ökumene vertraut werden
 - Von der Toleranz der Kirche gegenüber anderen Religionen hören
-

2.3 Ausdrucksformen des Glaubens

-
- Symbole**
- Sich auf Symbole einlassen: biblische Ursymbole, symbolische Handlungen, Symbolgeschichten
 - Segenshandlungen als elementare Ausdrucksform des Glaubens erleben
-

- Gebet, Musik, Meditation**
- Beten als Gespräch mit Gott verstehen: loben, bitten, danken, sich anvertrauen, Sorgen zu Gott tragen, klagen
 - Verschiedene Gebethaltungen und Gebetsformen anwenden: singen, sprechen, schweigen, gefaltete Hände, erhobene Arme, Verbeugung
 - Vielfältige Ausdrucksformen des Glaubens kennen lernen: Musik, Kunstbilder
 - Vom Beten in allen Religionen hören: Gebetsmühlen, Tempelmusik, Gebetsteppiche

	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Musikformen kennen lernen: Orgel, Chor, Gregorianik, Choral, Neue Geistliche Lieder, Evangelisches Gesangbuch
Liturgie	<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit dem Aufbau des Sonntagsgottesdienstes und anderer Gottesdienstformen vertraut machen • Grundgebete des Christentums mitsprechen: Glaubensbekenntnis und Vaterunser
Sakramente	<ul style="list-style-type: none"> • Sakramente als Wegweiser zu Jesus und als Zeichen seiner Gegenwart kennen lernen: Taufe, Heiliges Abendmahl

2.4 Das Kirchenjahr

Kalenderjahr und Kirchenjahr unterscheiden sich. Das Kirchenjahr ist anders rhythmisiert als das Kalenderjahr. Innerhalb der beiden großen Festkreise (Weihnachts- und Osterfestkreis) gibt es Zeiten der Erwartung und der Erfüllung sowie Fest- und Gedenktage.

Advent und Weihnachten	<ul style="list-style-type: none"> • Advent als Zeit des Wartens auf Jesus erleben: Maria erwartet Jesus, wir erwarten Jesus • Advent als stille Zeit im Kirchenjahr empfinden: kein Tanz, keine Disco, keine kirchliche Trauung • Sich auf Zeichen des Wartens einlassen: Kerzenmeditation, adventliche Geschichten lesen und hören • Von der Bedeutung des Weihnachtsfests für die Christen hören: Erzählung und Wirklichkeit, Wert des Schenkens und Konsumkritik
Passionszeit und Ostern	<ul style="list-style-type: none"> • Die Bedeutung der Passionszeit • Gemeinsamkeiten mit der Adventszeit entdecken • Eigene Möglichkeiten des Verzichts überdenken • Jesus auf seinem Weg in die Wüste begleiten • Jesus auf seinem Leidensweg begleiten: Erzählungen, Bildmeditationen • Ostern als Höhepunkt des Kirchenjahrs kennen lernen • Gemeinsam das Osterfest vorbereiten: Klassenzimmergestaltung, Anregungen für zuhause
Pfingsten	<ul style="list-style-type: none"> • Pfingsten als Aufbruch des Glaubens kennen lernen: Geschichten der frühen Christenheit, Pfingstlieder; vgl. 2.2 • Vom der Bedeutung des Wortes „Heiliger Geist“ hören • Symbole für den Heiligen Geist erfahren: Wind, Feuer, Taube
Erntedank	<ul style="list-style-type: none"> • Selbst eine Ernte „einfahren“: Schulgarten • Die Bedeutung einer guten Ernte erfahren: Armut und Überfluss • Voraussetzungen für eine gute Ernte überlegen • Von Problemen in anderen Ländern hören: Hungersnöte, Naturkatastrophen • Für die ausreichende Ernährung Gott danken: Gestaltung eines Gottesdienstes, Collage, Gebet
Gedenktage	<ul style="list-style-type: none"> • Die Geschichte bedeutender Christinnen und Christen kennen lernen: Luzia, Barbara, Martin • Von Maria und ihrer Bedeutung für den Glauben erfahren • Das Leben dieser Personen als Vorbild für eigenes Handeln überdenken

3. Sich getragen wissen – mit Gott durchs Leben gehen



Wir Menschen schöpfen Kraft zum Leben wesentlich aus der Erfahrung von liebender Zuwendung, Annahme und Geborgenheit. Wo die Erfüllung solcher Grundbedürfnisse geschenkt wird, kann dies zugleich als Hinweis auf Gott gedeutet werden, der der Urquell von Geborgenheit und Liebe ist. Das Bewusstsein, von Gott bedingungslos angenommen und geliebt zu sein, fördert und stärkt deshalb das Erwachsenwerden und das Ja zum eigenen Leben mit all seinen Höhen und Tiefen; es ist zugleich von hoher Bedeutung für das Selbstwertgefühl und für den oft schweren Prozess, sich in seinem Sosein selbst anzunehmen. Die Zusagen des Glaubens eröffnen dazu wertvolle Zugänge; sie wollen Hilfestellungen bieten bzw. Horizonte eröffnen, damit in aller Unzulänglichkeit und Gebrochenheit menschlichen Lebens dennoch Heil erfahren werden kann.

3.1 Ich

Gott ist der Schöpfer allen und deshalb auch meines Lebens. Ich bin, wie er mich gewollt hat; in mir hat er sich ins Bild gegeben. Von dieser Zusage ausgehend, darf ich mich als geliebtes und wertvolles Geschöpf erkennen.

Weitere wichtige Aspekte dazu enthält der Lernbereich „Persönlichkeit und soziale Beziehungen“

Meine Lebensgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Sich der eigenen Familie bewusst werden: Eltern, Geschwister; Geburtstag und Geburtsort • Stationen der eigenen Lebensgeschichte verfolgen: Elternhaus, Kindergarten, Schule; wichtige biografische Ereignisse • Sich an Ereignisse im eigenen Leben erinnern: Gespräche über wichtige Menschen und Geschehnisse, Fotobetrachtung, bildliche Darstellungen • Kirche und Glaube in der Lebensgeschichte erinnern: Zugehörigkeit zu einer Kirchengemeinde, Taufe, Konfirmation
Mein Sosein	<ul style="list-style-type: none"> • Das eigene Sosein entdecken und beschreiben: „Wer bin ich – wie bin ich?“ • Sich selbst spüren: Raumlage, Umgebung, Begrenzungen • Sich in einem Spiegel oder auf einem Foto betrachten • Sich als Frau oder Mann, mit einer bestimmten Körpergröße, einer bestimmten Haut-, Haar- und Augenfarbe wahrnehmen: Portrait, Körperschema; Collage • Über seine eigenen Gaben sprechen • Mit dem Körper und den Sinnen sich selbst und seine Umwelt erkunden: sehen, hören, schmecken, riechen, tasten • Über eigene Gaben, Vorlieben, Hobbys sprechen • Gründe für Abneigungen bestimmten Dingen und Vorgängen gegenüber benennen • Sich über die Herkunft und Bedeutung des eigenen Namens informieren • Die Einmaligkeit der eigenen Existenz wahrnehmen und darin eine Absicht Gottes erkennen (Gen1,27) • Erfahrungen mit „Behinderung – behindert sein“ einander mitteilen: Schöne Erfahrungen, Einschränkungen und Nachteile • Fähigkeiten und Stärken von Menschen mit Behinderung herausfinden: unterschiedliche Persönlichkeits- und Leistungsbereiche; Beispiele berühmter Menschen mit Behinderung in Film, Literatur • Vom Umgang Jesu mit behinderten und benachteiligten Menschen hören: Begegnungen mit einem Gelähmten (Mk2,1–12), Blinden (Mk10,46–52; Jh9,1–7), Aussätzigen (Mk1,40–45), Epilepsiekranken (Lk9,37–43a) • Biblische Aussagen über Lebenswert und Lebenswürde aller Menschen suchen

-
- Meine verschiedenen Seiten**
- Dunkle, negative Gefühle und Gedanken im Herzen von Menschen und im eigenen Herzen erkennen.
 - Die Geschichte von Kain und Abel kennen lernen (Gen4,1–16): Kains Gefühle
 - Mit negativen Gedanken und Gefühlen umgehen: Ausdruck, Auswirkungen und Umgang
-

3.2 Ich und die anderen

Menschliches Leben ist auf Gemeinschaft angelegt. Niemand kann sein Leben ohne mehr oder weniger intensive Beziehungen zu seinen Mitmenschen führen. Eine tragfähige Beziehung setzt voraus, dass ich um mich selbst Bescheid weiß. Auch der Umgang mit Problemen in einer Beziehung will gelernt sein. Eine besondere Bedeutung hat unsere Beziehung zu Jesus Christus und durch ihn zu Gott.

-
- Allein sein**
- Alleinsein im Gegensatz zu Gemeinsamkeit erleben: Erfahrungsübungen
 - Den Gefühlen in Zeiten der Einsamkeit nachspüren: Austausch, kreative Umsetzung, Rollenspiele
 - Bedürfnis nach Alleinsein erkennen: Ruhe und Abgrenzung, Entwicklung von individuellen Beschäftigungsmöglichkeiten, Umgang mit Langeweile
-
- Leben in Gemeinschaft**
- Die wohltuende Nähe eines vertrauten Menschen spüren: Kuschneln, Händedruck, gehalten werden
 - Sich wichtiger Gemeinschaften im eigenen Leben bewusst werden: Familie, Schulklasse, Arbeitskollegen, Vereine, Kirchengemeinde
 - Gefühle beschreiben, die sich mit gelungener Gemeinschaft verbinden
 - Die Bedeutung von Geben und Nehmen in einer Gemeinschaft beschreiben
 - Erlebnisse zusammentragen, die nur in Gemeinschaft möglich sind: Spiele, Telefonieren, Partys
 - Anlässe für Gemeinsamkeit: Fest und Feier, Tischgemeinschaft, Gruppenstunde
 - Entdecken, was uns die Gemeinschaft schenkt: Zuwendung, Annahme, Geborgenheit, Aufmunterung, Trost
 - Die Bedeutung von Teilhabe und Abgrenzung in einer Gemeinschaft kennen lernen
 - Von der Gemeinschaft Unterstützung erfahren: Begleitung, Hilfe, Pflege
 - Von Gottes Weisungen und Geboten für die Gemeinschaft erfahren: die Zehn Gebote (Ex20,1–21), die Bergpredigt (Mt5,1–7.29).
-
- Partnerschaft**
- Die Bedeutung von Beziehung in den Schöpfungsberichten der Bibel entdecken
 - Frau und Mann als gleichberechtigte Geschöpfe anerkennen: Vorurteile und Meinungen, Rollenklischees
 - Liebe, Eros und Sexualität als gute Gaben Gottes wahrnehmen
 - Verschiedene Lebens- und Partnerschaftsformen kennen
 - Über den verantwortlichen Umgang mit der Sexualität sprechen: Partner respektieren, Grenzen anerkennen
 - Das Scheitern von Beziehungen wahrnehmen: eigene Erfahrungen, Berichte in den Medien
 - Vom Bund Gottes mit uns Menschen erfahren: Noah (Gen9,1–17), Abraham (Gen15,1–21); Bedeutung der Taufe
 - Von Tabus in der Ausübung der Sexualität erfahren
-

3.3 Gott in meinem Leben

Das Fragen und die Sehnsucht nach Gott gehören zu den Grunddaten menschlicher Existenz. Als Christen erkennen wir in der Bibel das grundlegende Dokument unseres Glaubens, das auf solches Fragen und Sehnen Antwort gibt. Sie weist hin auf Jesus Christus und bezeugt ihn als Sohn Gottes. Durch ihn hat Gott zu uns gesprochen und in ihm ist Gott uns nahe.

Die Frage nach Gott	<ul style="list-style-type: none"> • Über Gott sprechen: persönliche Erfahrungen mit dem Dasein Gottes; Enttäuschungen, Zweifel und Leugnung • Unterschiedliche Aussagen zu Gott kennen lernen: Texte, Zitate, bildliche Darstellungen • Den Menschen als ein zu Gott offenes Wesen entdecken: Fragen und Suchen nach Gott
Die Bibel als Buch des Lebens	<ul style="list-style-type: none"> • Die Bibel als die grundlegende Urkunde unseres Glaubens, als die Heilige Schrift der Christenheit kennen lernen • Die Bibel als ein von Menschen geschriebenes Buch entdecken: Glaubens- und Gotteserfahrungen; Glaubensgewissheit und Zweifel, Nöte und Klagen der Menschen • Wichtige Texte in der Bibel lesen und darüber sprechen
Gottesbegegnung in Jesus Christus	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellungen von Jesus sammeln: Geschichten, Bilder • Jesus als Mensch entdecken: Biografie, Steckbrief; „Sohn Gottes“ • Der Erfahrung nachspüren, dass uns Gott durch Jesus Christus ganz nahe kommt • In Gleichnissen und Geschichten die Botschaft Jesu entdecken: Kindersegnung (Mk10,13–16), Arbeiter im Weinberg (Mt20,1–16), Ehebrecherin (Jh8,3–11) • Jesu Botschaft von Gottes Königreich hören: Einladung für die Menschen (Lk14,15–24) • Gründe bedenken, warum nicht alle Menschen Jesu Botschaft annehmen: Gleichnis vom Sämann (Mk4,3–9).
Vergebung in Jesus Christus	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahren, dass Menschen aneinander schuldig werden: Geschichten, Erzählungen; eigene Schuldenerfahrung • Gefühle benennen, die mit Schuld verbunden sind • Die Bedeutung von Vergebung erfahren • Formen der Entschuldigung entdecken: Übung in Rollenspielen • Vertrauen auf die Vergebung durch Gott erspüren: Gleichnis vom Barmherzigen Vater (Lk15,11–24)

4. Die Welt wahrnehmen – Perspektiven des Lebens



Menschen aller Zeiten und Kulturen haben sich auf die Suche nach Gott und nach dem Sinn ihres Lebens gemacht. In der Pluralität der heutigen Gesellschaft sehen sich junge Menschen einer Vielzahl religiöser und weltanschaulicher Sinnangebote gegenüber. In Auseinandersetzung mit diesem „Markt der Sinnangebote“ sollen die jungen Menschen erfahren, wie christliche Existenz besonders aus der Hoffnung und aus der Verheißung auf das Reich Gottes Zuversicht und Kraft für ihr Leben gewinnt. Diese Zuversicht wurzelt in dem Glauben an die Auferstehung Jesu Christi, so dass auch in der Konfrontation mit Leid und Tod Trost erwachsen kann. Das Vertrauen auf eine Zukunft aus Gottes Hand kann dazu befähigen, sich der Gegenwart zuzuwenden und in dieser einen eigenen, sinn erfüllten Platz zu finden.

4.1 Glaube schenkt Hoffnung

Dieser Abschnitt steht im engen Zusammenhang mit 1.2 „Menschen gestalten ihre Zukunft – Glaube bringt Zuversicht und Orientierung“.

Die Botschaft vom Reich Gottes

- Vorstellungen über die Zukunft äußern: Erwartungen, Hoffnungen, Ängste; eigene Zukunft, Zukunft der Welt; Medien und Literatur
- Vorstellungen vom „Reich Gottes“ ausdrücken: in Bildern, Worten, Klängen
- Jesu Predigt vom kommenden Reich Gottes als Zuspruch erfahren: Gleichnis vom Senfkorn (Mk4,30–32), Mahl mit Zöllnern (Mt9,10–13), Gleichnis vom anvertrauten Geld (Mt25,14–30)
- Die Bergpredigt als Einladung zum Reich Gottes kennen lernen: Salz und Licht (Mt5,13–16), falsche und rechte Sorgen (Mt6,19–34)
- Neutestamentliche Wundergeschichten als Zeichen des Gottesreiches hören: Bedeutung von Wundern; „Wahrheit“ von Wundern; Wunder heute
- Den Umgang Jesu mit Benachteiligten als Zu- und Anspruch verstehen: Beispielgeschichten aus dem Neuen Testament; Bibliodrama, Rollenspiele, Szenen
- Menschen kennen lernen, die am Reich Gottes mitarbeiten: Albert Schweitzer, Mutter Teresa

Rechtfertigung

- Über „Leistung“ nachdenken: Unterforderung und Überforderung, Erfolg und Misserfolg, Leistung im Glauben
- Von Luthers Erfahrungen im Kloster hören: Das Leben im Kloster, Glaubenszweifel, Gotteserfahrung
- Von Luthers Entdeckung des gnädigen Gottes erfahren: Erzählungen; biblische Bilder (Guter Vater, Guter Hirte), eigene Bilder für Gott; Lied „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ (EG341)
- Vom Beginn der Reformation hören: Erzählungen, Bilder, Dias, Filmausschnitte; die Botschaft Luthers, die Reaktionen der Menschen
- Von Luthers Zeit auf der Wartburg und der Bibelübersetzung erfahren: Erzählungen, Bilder, Dias, Filmausschnitte; historische Bibeln, Lied „Ein feste Burg“ (EG362)

4.2 Menschen suchen nach Sinn – wie kann Leben gelingen?

Es besteht ein enger Bezug zum Themenbereich 3 „Sich getragen wissen – mit Gott durchs Leben gehen“, im Speziellen mit 3.1 „Ich“

Hoffnungen und Erwartungen

- Wünsche für das eigene Leben zum Ausdruck bringen: Geborgenheit, ein eigenes Zuhause, Beruf, Familie
- Sich über Sehnsüchte austauschen: Glück, Geborgenheit, erfüllte Zeit
- Zusammentragen, was Jugendlichen „heilig“ ist: Körperkult, Idole, Clique; religiöse Elemente in Musik, Sport, Werbung
- Auf Grenzen eigener Wünsche und Pläne aufmerksam werden: Realität und Wunschtraum; Einschränkungen durch Behinderungen
- Gegenüber zukünftigen Aufgaben eine positive Haltung entwickeln: Vorfreude, Befürchtungen

Gefährdungen

- Auf den Zusammenhang zwischen unerfüllten Bedürfnissen und Sucht aufmerksam werden: eigene Empfindungen, Bilder aus Medien und Werbung
- Sich mit der zerstörerischen Wirkung von Drogen auseinandersetzen: Versprechen und Auswirkungen; Alkohol, Rauchen, Medikamente; „Suchtkarrieren“

- Fragwürdige Angebote auf dem Markt der Weltanschauungen wahrnehmen und bedenken: Astrologie und Wahrsagen, Okkultismus, Satanismus, Esoterik, religiöse Gruppen und Psychokulte
- Von Verlockungen und Gefahren bestimmter religiöser Gruppierungen hören: Zeugen Jehovas, Scientology, christliche Sekten, Jugendreligionen
- Sich vor Gefährdungen schützen: Erfahrungsberichte Betroffener, Rollenspiele

Perspektiven

- Glauben als Stärkung erfahren: Mut und Hoffnung weckende biblische Texte (Ps23; Ps25; Jes9, Mt11,5; 2Kor12,6–10; 1Thess5,21); das Lied „Von guten Mächten...“ (EG 637)
 - In Ritualen Geborgenheit und Annahme erfahren: Segensgesten und -lieder, Feiern
-

4.3 Menschen stoßen an Grenzen – Glaube trägt durch Leid und Tod

Die Behandlung dieser Aspekte setzt eine vorhergehende Beschäftigung mit 3.1 „Ich“ voraus.

Schicksalsschläge – Herausforderungen

- Von Erfahrungen mit Schicksalsschlägen berichten: Unfälle, Katastrophen, schwere Krankheiten
- Veränderungen durch Schicksalsschläge im Leben wahrnehmen: eigene Erfahrungen und Gefühle, Berichte, Geschichten Betroffener
- Sich der Situation der Hilfsbedürftigkeit stellen: Umgang mit Abhängigkeit; Ausdruck in Farben, Symbolen, Bewegungen
- Möglichkeiten der Bewältigung kennen lernen: Gespräch, Bilder, Musik, Tanz; Hoffnung gebende Beispielgeschichten
- Die Frage nach dem gnädigen Gott stellen: eigene Fragen, Zweifel, Wut, Trauer; die Geschichte Hiobs
- Beispiele für den Umgang mit Schicksalsschlägen kennen lernen: Literatur, Film, Musik; Margarete Steiff

Der Tod – die letzte Grenze

- Eigene Erfahrungen mit Tod und Sterben ausdrücken: geliebte und bekannte Menschen, Tiere; Gedanken und Gefühle
- Nachrichten vom Tod in den Medien wahrnehmen: Zeitungsanzeigen, Filme, Musik
- Sich mit den Wirkungen von Tod und Verlust auf Betroffene auseinandersetzen: Angst und Wut, Ohnmacht und Trauer
- Wissen über Tod und Sterben erwerben: Informationen aus Medizin und Biologie, Veränderungen im Umgang mit dem Sterben
- Hilfen bei der Konfrontation mit Sterben und Trauer kennen: Gespräche, Trost, Rituale; kirchliche Begleitung und Trauerfeiern; Friedhofsbesuch
- Über den eigenen Tod und das eigene Sterben sprechen: Ängste und Hoffnungen
- Mit eigenem und fremden Leben verantwortlich umgehen: Mutproben, Verkehr, Suizid; Schutz fremden Lebens als Aufgabe; Sterbehilfe, Schutz des ungeborenen Lebens

Die Auferstehung – Hoffnung für das Leben

- Eigene Vorstellungen über das „Danach“ ausdrücken können: malen, schreiben, sprechen
 - Über die Bedeutung von „Himmel und Hölle“ nachdenken: Geschichten, Bilder, Lieder
 - Die christliche Auferstehungshoffnung kennen: Texte vom Ostergeschehen und aus den Paulusbriefen (Lk24,1–12 und 13–35; Röm15,3–9)
 - Die Bedeutung der Auferstehung in unserem Leben entdecken: Texte, Bilder, Musik; Menschen, die „Auferstehung“ im Leben erfahren haben; Symbole in der Natur
 - „Auferstehung“ künstlerisch verarbeiten: Bilder, Collagen; Tanz, Theaterstück
-